



Deutscher Arnis Verband e.V.

PRÜFUNGS-PROGRAMM THEORIE

Weißgurt - 5. Klasse
bis Schwarzgurt -
Dayang/Lakan Isa, 1. Dan

Gültig ab März 2022



Inhaltsverzeichnis

Allgemeines zum Theorieprogramm	3
5. KLASSE– WEISSGURT	4
<i>Das Graduierungssystem</i>	4
<i>Die Kleiderordnung</i>	6
<i>Die Etikette – Das Verhalten im Training</i>	6
<i>Die philippinische Flagge</i>	9
<i>Technische Fragen</i>	10
Grundlagen.....	10
Sinawali	10
Block-Gegenangriff.....	10
4. KLASSE– GELBGURT	12
<i>Die Geschichte der spanischen und amerikanischen Besatzungszeit auf den Philippinen</i>	12
<i>Die Entwicklung des Modern Arnis</i>	15
<i>Technische Fragen</i>	23
3. KLASSE– GRÜNGURT	24
<i>Vergleich: Klassisches Arnis, Modern Arnis</i>	24
ARNIS / ARNIS DE MANO:.....	26
ESKRIMA:.....	26
KALI:.....	26
<i>Bekannte Großmeister und Meister des Modern Arnis</i>	27
Schüler des Professors auf den Philippinen	27
Einige der bekanntesten Schüler des Professors sind:	27
Datus	27
Masters of Tapi-Tapi / MOTT.....	28
Schüler des Professors in den USA.....	28
Weitere philippinische Stile und deren Meister / Großmeister	29
Weitere bekannte Meister und Großmeister, die man kennen sollte:	29
<i>Technische Fragen</i>	30

2. KLASSE– BLAUGURT.....	31
<i>Selbstverteidigung und Strafrecht.....</i>	<i>31</i>
§32 StGB - Notwehr	31
§ 33 StGB – Überschreitung der Notwehr	35
§127 StPO – „Jedermannparagraf“	35
<i>Auszüge aus dem Waffengesetz</i>	<i>35</i>
Von der Führbeschränkung betroffene Gegenstände	36
<i>Technische Fragen.....</i>	<i>39</i>
1. KLASSE– BRAUNGURT.....	40
<i>Überblick über die wichtigsten Prinzipien des Arnis.....</i>	<i>40</i>
Allgemeine Prinzipien	40
Technische Prinzipien.....	41
<i>Was ist Arnis?.....</i>	<i>44</i>
<i>Technische Fragen.....</i>	<i>44</i>
LAKAN / DAYANG ISA– 1. DAN– SCHWARZGURT.....	45
<i>Theoretische Arbeit.....</i>	<i>45</i>
<i>Die Nervenpunkte.....</i>	<i>45</i>
<i>Technische Fragen.....</i>	<i>45</i>
ALLGEMEINES	46
<i>Der Deutsche Arnis Verband e.V. (DAV)</i>	<i>46</i>
<i>Der Titel „Datu“ im traditionellen philippinischen Kontext und der Gebrauch im DAV....</i>	<i>51</i>
<i>Fachwortverzeichnis.....</i>	<i>52</i>

Allgemeines zum Theorieprogramm

Dieses Programm behandelt die Themen der Theorieprüfungen des Deutschen Arnis Verbandes e.V., DAV, von der 5. Klasse, Weißgurt, bis zum 1. Dan, Schwarzgurt. Die folgenden Themen sollten in der hier dargestellten Form beherrscht werden:

- Das Graduierungssystem
- Die Kleiderordnung
- Die Etikette – Verhalten im Training
- Die philippinische Flagge
- Selbstverteidigung und Strafrecht
- Vergleich: Klassisches Arnis – Modern Arnis
- Technische Fragen

Von den übrigen Themen müssen jeweils die wichtigsten Aussagen und Daten beherrscht werden. Sie sind aber etwas ausführlicher geschrieben, so dass man bei Interesse mehr erfahren kann, als für die Prüfung benötigt wird.

Wenn in diesem Theorieprogramm von Schülern, Trainern, Partnern etc. gesprochen wird, so sind stets Schüler und Schülerinnen, Trainer und Trainerinnen, Partner und Partnerinnen etc. gemeint. Wegen der besseren Lesbarkeit des Textes wird jedoch nur eine Form benutzt.

5. KLASSE – WEISSGURT

Das Graduierungssystem

Das Graduierungssystem ist in fünf farbige Schülergrade und zehn Schwarzgurte unterteilt. Die Schülergrade heißen Klassen und sind folgendermaßen strukturiert:

Ohne Gürtel:	Anfänger
Weißgurt:	5. Klasse, Unterstufe
Gelbgurt:	4. Klasse, Unterstufe
Grüngurt:	3. Klasse, Mittelstufe
Blaugurt:	2. Klasse, Mittelstufe
Braungurt:	1. Klasse, Oberstufe

Zwischen den Prüfungen liegen, je nach Trainingsaufwand, am Anfang ca. drei Monate, ab Grüngurt ca. fünf bis zwölf Monate.

Im Kinderprüfungsprogramm sind die Grade wie folgt unterteilt:

Ohne Gürtel:	Anfänger
Weißgurt:	5. Kinder-Klasse
Weißgelbgurt:	4. Kinder-Klasse
Gelbgurt:	3. Kinder-Klasse
Gelbgrüngurt:	2. Kinder-Klasse
Grüngurt:	1. Kinder-Klasse

Die Schwarzgurte, die im Modern Arnis rot umrandet sind, werden bei Männern Lakan und bei Frauen Dayang genannt. Sie können aber auch, wie im Budo-Sport üblich, „Dan“ genannt werden. Ab dem 8. Dan kann wahlweise auch ein roter Gürtel getragen werden. Sie werden folgendermaßen strukturiert:

	Männer	Frauen	Bezeichnung (international)
1. Dan	Isa	Isa	Experte (Guro)
2. Dan	Dalawa	Dalawa	Experte (Guro)
3. Dan	Tatlo	Tatlo	Experte (Senior Guro)
4. Dan	Apat	Apat	Experte (Senior Guro)
5. Dan	Lima	Lima	Experte (Senior Guro)
6. Dan	Anim	Anim	Meister (Master)
7. Dan	Pito	Pito	Meister (Senior Master)
8. Dan	Walo	Walo	Großmeister (Grandmaster)
9. Dan	Siyam	Siyam	Großmeister (Grandmaster)
10. Dan	Sampu	Sampu	Großmeister (Grandmaster)

Die Zeiten zwischen den Experten-Graden sind in der Regel z.B. zwei Jahre auf den 2. Dan, drei Jahre auf den 3. Dan usw. Näheres regelt die Prüfungsordnung.

Im DAV gibt es weiterhin die Qualifikation des DAV-Lizenztrainers. Diese verbandsinterne Ausbildung vermittelt das Grundwissen, um eine Gruppe regelmäßig trainieren zu können, ist jedoch nicht zwingende Voraussetzung für das Unterrichten im DAV. Die zusätzliche Qualifikation wird durch einen rot-gelben Aufnäher „DAV-Lizenztrainer“ an der linken Schulter angezeigt.

Ein weiß-schwarzer Aufnäher „Trainer“ besagt, dass der Träger eine eigene Modern Arnis-Gruppe im DAV leitet.

Die Kleiderordnung

Arnis wird in der auf den Philippinen traditionellen und von Prof. Remy Presas entworfenen Trainingskleidung des Modern Arnis trainiert. Diese besteht aus einer langen roten Hose mit zwei schwarzen Streifen auf jeder Seite, einem weißen DAV Verbands-T-Shirt mit dem Verbandsaufdruck des DAV, welches in der Hose getragen wird, und dem entsprechenden Gürtel, der mit dem Knoten an der rechten Hüfte getragen wird. Dan-Träger können ein schwarzes DAV Verbands-T-Shirt und/oder eine rote Bolero-Jacke mit zwei schwarzen Streifen tragen.

Die Meister des DAV dürfen wahlweise eine schwarze Hose mit zwei roten Streifen auf jeder Seite und dazu einen schwarzen Bolero mit roten Streifen tragen.

Die Rückseiten der T-Shirts sind für Vereinsaufdrucke freigegeben, nicht jedoch für kommerzielle Werbung.

Die Etikette – Das Verhalten im Training

Wenn wir einen asiatischen Kampfsport betreiben, dann müssen wir uns einige allgemeine, im Budo-Sport übliche, Verhaltensweisen angewöhnen. Diese bezeichnet man als Etikette. Das ist nötig, um in einer potenziell so gefährlichen Kampfkunst wie dem Modern Arnis, ein verletzungsfreies Training zu gewährleisten. Hierbei sind erst einmal die für den Nicht-Budoka unüblichen Verhaltensweisen, wie die Verbeugung beim Betreten und Verlassen der Halle, beim Beginn und Ende des Trainings und vor seinem Trainingspartner, angesprochen. Die Verbeugung beim Betreten der Halle bedeutet, dass wir die Verhaltensweisen, die wir im täglichen Leben an den Tag legen, ablegen, und uns den im Budo-Sport üblichen Verhaltensweisen unterwerfen. Zu diesen werden wir später kommen (Umsetzung und Einhaltung der Etikette obliegen dem Verein bzw. dem verantwortlichen Trainer).

Es ist selbstverständlich, dass kein Schüler in alkoholisiertem Zustand zum Training kommt. Geschieht dies doch, so wird der Schüler vom Training ausgeschlossen. Weiterhin wird während des Trainings nicht gegessen und auch Kaugummi kauen wird nicht akzeptiert. Trinkpausen kann der Trainer in Abhängigkeit von der Trainingsintensität und der Temperatur nach Ermessen einlegen.

Um Verletzungen zu vermeiden, müssen Uhren sowie jeglicher Schmuck (Ringe, Hals- und Handgelenkketten, Ohrringe usw.) vor dem Training abgelegt werden. Aus dem gleichen Grund sollten auch die Fingernägel kurz geschnitten sein.

Der Schüler kommt mit der korrekten (im Abschnitt „Kleiderordnung“ beschriebenen) Trainingskleidung pünktlich zum Training. Sollte er einmal zu spät kommen, so

meldet er sich mit einer Verbeugung beim Trainer an. Anschließend soll sich der Schüler selbständig aufwärmen und dann in das allgemeine Training einordnen.

Das Training beginnt pünktlich zur angesetzten Zeit. Ist der Trainer zu diesem Zeitpunkt noch nicht in der Halle, so beginnt der ranghöchste Schüler mit dem Training, bis der Trainer kommt. Diesem Schüler ist derselbe Respekt wie dem normalen Trainer entgegenzubringen. Auch in diesem Fall sollte sich die Gruppe nicht in eine lärmende Horde verwandeln, sondern konzentriert an den ihr gestellten Aufgaben arbeiten.

Die Verbeugung zu Beginn des Trainings und zwischen Lehrer und Schülern soll den gegenseitigen Respekt, den sich beide Seiten entgegenbringen, ausdrücken. Sie bedeutet weiterhin, dass die fachliche Qualifikation der Lehrperson anerkannt wird und die Anweisungen befolgt werden.

Die Verbeugung vor dem Partner, mit dem wir trainieren wollen oder mit dem wir gerade trainiert haben, bedeutet, dass wir ihn als Person achten und respektieren, woraus folgt, dass wir ihn im Training nicht verletzen wollen. Beide Partner sollen so möglichst optimal von dem Training profitieren können.

Beim Partnerwechsel wird zum Partner „abgegrüßt“ zum Zeichen, dass dieses gemeinsame Training jetzt beendet ist und man sich den Rücken zukehren kann, ohne einen weiteren Angriff befürchten zu müssen.

Wer vom Trainer eine Aufgabe zugewiesen bekommt, soll diese so lange weiter (aus-)üben, bis der Trainer eine neue Aufgabe zuweist. Selbst, wenn es dem Schüler langweilig werden sollte, soll er durch weiteres Üben an dieser „langweiligen Technik“ seinen Willen schulen. Außerdem sollte er seinem Trainer vertrauen, dass dieser den Fortschritt des Schülers sieht und auch richtig beurteilt. Der Trainer kann es besser beurteilen, ob die Technik schon so gut ist, dass eine andere Technik geübt werden kann.

Wer, aus welchen Gründen auch immer, den Trainingsraum verlassen muss, geht zum Trainer, macht eine Verbeugung und wartet, dass ihn der Trainer anspricht. Sollte der Trainer mit anderen Personen in einem Gespräch sein, so soll gewartet werden, bis das Gespräch beendet ist, oder der Trainer ihn anspricht. Wer anschließend wieder in den Trainingsraum zurückkehrt, meldet sich mit einer Verbeugung vor dem Trainer wieder an.

Sollte sich jemand im Training so verletzen, dass sich derjenige nicht selbst melden bzw. abmelden kann, so erledigt dies sein Partner für ihn, damit der Trainer über weitere Maßnahmen entscheiden kann.

Sollte ein Sportler im Training anfangen zu bluten, so muss die Blutung gestillt werden, bevor das Training fortgesetzt werden darf.

Während des Trainings soll ruhig und konzentriert an den gestellten Aufgaben gearbeitet werden. Es soll nicht geredet oder von den neuesten Social-Media-Witzen gesprochen werden.

Bei Fragen steht der Trainer gerne zur Verfügung, um eventuelle Probleme zu beseitigen. Bei weiter bestehender Unklarheit kann auch mehrfach beim Trainer nachgefragt werden. Diskussionen finden allerdings nicht statt. Man denke an den Satz: „Es gibt keine dummen Fragen, sondern nur dumme Antworten!“.

Großmeister Datu Dieter Knüttel wird während des Trainings mit seinem von Prof. Remy Presas verliehenen Titel „Datu“ angesprochen.

Im Training soll Disziplin und Selbstdisziplin der Schüler gefordert und gefördert werden.

Die höchsten Schülergrade übernehmen die Einweisung von neuen Arnissschülern in die Etikette.

Die philippinische Flagge

Die philippinische Flagge wurde 1898 von General Emilio Aguinaldo gezeichnet. 1919 erhielten die Philippinen die Erlaubnis, die Flagge, zusammen mit den „Stars and Stripes“, zu hissen. Im Jahr 1955, als die Philippinen eine Art Commonwealth erhielten, wurde sie Nationalflagge.



Die weiße Farbe steht für den Frieden und die Reinheit, auf die das Land aufgebaut sein soll.

Das weiße Dreieck symbolisiert mit den drei Ecken die Widerstandsbewegung der Philippinen aus der spanischen Besatzungszeit, die „Ang Kataastaasan, Kagalanggalangang Katipunan ng Anak ng Bayan“ („höchste und ehrenvollste Vereinigung der Söhne der Nation“), kurz „Katipunan“ oder „Tripple K“ (dreifaches K) genannt wurde. Die drei Ecken stehen also für die drei K's.

Die Sonne mit ihren acht Strahlen stellt die ersten acht Provinzen dar, die sich gegen die Spanier erhoben haben. Dies waren Rizal (Manila), Bulacan, Nueva Ecija, Tarlac, Cavite, Laguna, Batangas und Pampanga. Diese Provinzen liegen alle bei Manila.

Die drei Sterne repräsentieren die drei großen Landesteile der Philippinen, Luzon im Norden, Visayas (spricht sich Bisayas) in der Mitte und Mindanao im Süden der Philippinen.

Die blaue Farbe steht für die Einheit des philippinischen Volkes, trotz kultureller und geographischer Unterschiede: die Philippinen bestehen aus 7641 Inseln, von denen 3144 mit einem Namen benannt und etwa 880 bewohnt sind.

Die rote Farbe steht für den Willen und die Bereitschaft der Filipinos, Blut für ihr Land zu lassen.

Im Kriegsfall wird die Flagge umgedreht, so dass der rote Teil nach oben zeigt.

Technische Fragen

Grundlagen

In der Grundschule haben wir zwei verschiedene Grundstellungen. Die eine ist die Angriffsstellung, die andere ist die Verteidigungsstellung.

In der Angriffsstellung steht man als Rechtshänder mit dem linken Bein vorne, als Linkshänder mit dem rechten. Das wird gemacht, weil der Angreifer beim Angriff mit einem ganzen Schritt nach vorne kommt. Nach der Aktion steht er als Rechtshänder mit dem rechten Fuß vorn, also gleichseitig. Für den Linkshänder gilt das gleiche seitenverkehrt.

In der Verteidigungsstellung stehen wir schulterbreit in einer fast parallelen Fußstellung (bei Rechtshändern ist die rechte Ferse auf Höhe der linken Fußspitze; der hintere Fuß steht auf dem Fußballen) mit leicht gebeugten Knien. Kommt der Angriff, so gehen wir mit einem Gleitschritt rechts (Linkshänder links) vor.

Der Stock wird so gefasst, dass am unteren Ende etwa ein ca. faustbreites Stück herauschaut. Dieses Ende nennt man den Butt oder auch Punyo.

Der Stock wird in drei Zonen aufgeteilt: das untere, das mittlere und das obere Drittel. Im unteren Drittel fassen wir, im mittleren blocken wir und mit dem oberen Ende machen wir die Gegenangriffe.

Sinawali

Das Sinawali fördert gleichzeitig die Kontrolle des Stocks, das Timing, die Präzision des Schlages, die Koordination, die Ausdauer, wenn man es entsprechend trainiert, das periphere Sehen und die Schnelligkeit.

Ein weiterer Vorteil des Sinawali ist, dass mit Rechts- und Linkshändern gleich trainiert werden kann und noch kein Unterschied in der Technik gemacht werden muss. Beim Sinawali wird die Schlagtechnik mit der Vorspannung aus dem Handgelenk ausgeführt.

Block-Gegenangriff

Wir gehen beim Blocken mit einem Gleitschritt vor, um den Winkel des angreifenden Stocks zu verkürzen, so dass uns nicht die volle Wucht des Schlages trifft. Das rechte (Rechtshänder) oder linke (Linkshänder) Bein kommt vor, damit man sich bei den Techniken in der Hüfte nicht verdrehen muss.

Der Block erfolgt in dem mittleren Drittel des eigenen Stocks. Somit gerät man einerseits nicht in die Gefahr, einen Schlag auf die Hände zu bekommen, andererseits ist die Hebelkraft am eigenen Stock durch den angreifenden Schlag

nicht so groß, als wenn er mit dem oberen Ende / der Spitze der Waffe geblockt würde.

Im Modern Arnis fassen wir nach dem Block den Stock des Gegners, um ihn unter Kontrolle zu bekommen, so dass der Gegner nicht mehr weiter angreifen kann. Im Gegensatz zum klassischen Arnis stellt der Stock kein Schwert dar, sondern nur einen Stock.

Der Gegenangriff wird unter Einsatz des Handgelenks mit der sogenannten „Vorspannung“ ausgeführt. Das obere Drittel des Stocks trifft, weil dort bei richtig ausgeführter Technik die Geschwindigkeit des eigenen Stocks am größten ist. Weitere Gegenangriffe können mit dem Butt oder der Spitze des Stocks ausgeführt werden.

4. KLASSE – GELBGURT

Die Geschichte der spanischen und amerikanischen Besatzungszeit auf den Philippinen



Schon im Jahr 1521 versuchte der unter spanischer Flagge segelnde portugiesische Seefahrer Ferdinand Magellan die Philippinen zu erobern. Er verließ Spanien am 10.09.1519 und segelte mit fünf Schiffen in Richtung Westen. Nach 18 schweren Monaten erreichte Magellan mit seiner halbverhungerten Crew die Philippinen. Er wurde von verschiedenen Eingeborenenstämmen freundlich empfangen und mit Nahrung versorgt. Auch auf Cebu wurde er freundlich aufgenommen und er schloss mit dem dortigen Häuptling Humabon Freundschaft und sogar Blutbrüderschaft.

Humabon hatte Schwierigkeiten mit Lapu-Lapu, einem seiner Vasallen. Dazu gibt es mehrere Versionen. Eine sehr plausible darunter ist, dass Humabon mit seinen Leuten zum Christentum übergetreten war, Lapu-Lapu dies aber verweigerte. Da die Spanier von ihrem missionarischen Auftrag, das Christentum zu verbreiten, sehr überzeugt waren, hatte Magellan fast keine andere Wahl, als zu versuchen, Lapu-Lapu mit kriegerischen Mitteln zum Übertritt zu zwingen. Also beschloss er, nach Mactan zu segeln, der Cebu vorgelagerten Insel, auf der Lapu-Lapu regierte, um ihn zu unterwerfen.

Dort wurden die Spanier aber schon im knietiefen Wasser angegriffen, so dass sie sich mit ihren schweren Rüstungen kaum bewegen bzw. wehren konnten. Die leicht bekleideten Filipinos griffen die Spanier mit Speeren, Pfeil und Bogen und mit feuergehärteten Stöcken an und besiegten sie entscheidend. Es sollen 49 Spanier gegen etwa 1500 Filipinos gekämpft haben. Lapu-Lapu wird als derjenige dargestellt, der in dieser Schlacht Magellan mit dem Kampilan, einem speziellen Schwert der Filipinos, tötete. Lapu-Lapu gilt seither als der erste Großmeister des Arnis, welches damals unter anderem als Pangamut bezeichnet wurde.

Nur ein Schiff der Spanier kehrte mit 17 Mann Besatzung am 06.09.1522 wieder nach Spanien zurück und vollendete damit eine für die Menschheit historische Reise: die erste anerkannte Umsegelung der Welt.



Drei weitere Eroberungsversuche scheiterten, wobei Roi Lope de Villalobos, der im Jahre 1543 die Philippinen erreichte, die Inselgruppe zu Ehren von Prinz Philip, dem späteren König Philip II., „Filipina“ nannte.

Dieser König Philip II. schickte 1559 Miguel Lopez de Legazpi auf eine Expedition mit fünf Schiffen zum philippinischen Archipel, den er am 21.11.1564 erreichte. Durch umsichtiges und faires Handeln den Eingeborenen gegenüber konnte Legazpi sich ihr Vertrauen sichern und bekehrte sie zum katholischen Glauben. Durch diese missionarische Tätigkeit konnte Legazpi nach und nach die Zentralphilippinen und die nördlichen Inseln unter seinen Einfluss und damit unter spanische Herrschaft bringen.

Damit verdrängte er die Moslems, die schon seit ca. 150 Jahren den Islam zur Hauptreligion im Süden der Philippinen gemacht hatten, von ihrem Sultanat „Maynila“, dem späteren Manila. Den Süden der Philippinen, Mindanao, konnte allerdings weder Legazpi noch sonst eine Macht bis heute unter ihre Herrschaft bringen.

Das lag unter anderem an dem religiösen Wahn und der Kenntnis der philippinischen Kampfkünste, mit denen die Moros (Moslems) ihre Widersacher terrorisierten.

In den von ihnen kontrollierten Gebieten fanden die Spanier erst Gefallen an den Kampfkünsten der Filipinos, die ursprünglich nur von Königen und Fürsten ausgeübt wurden, zur Zeit der spanischen Besatzung aber schon weit verbreitet waren.

Bald aber erkannten die Spanier die Gefahr, die ihnen von den Kampfkünsten drohte, und so begannen sie schon im Jahr 1596 Arnis unpopulär zu machen und verboten es 1764 ganz.

Offizielle Begründung war, dass die Filipinos nur noch trainierten und ihre Felder nicht mehr bestellten. Es wird aber vermutet, dass es den Spaniern zu gefährlich wurde, in jedem Filipino einen trainierten Schwertkämpfer vor sich zu haben.

Arnis wurde im Verborgenen weiter trainiert und die Techniken des Kampfes in Tanzbewegungen (die Tänze heißen u.a. „sayaw“ oder „sinulog“) versteckt, so dass die Filipinos immer dann, wenn sie für die Spanier auf Fiestas tanzen sollten, vor den Augen ihrer Besatzer ihre Kampfkunst trainierten, ohne dass die Spanier etwas davon ahnten. Eine andere Art des Versteckens ihrer Kampfkunst waren die „moro-moros“, Theaterstücke, die die Filipinos für die Spanier aufführten. In diesen Stücken kamen auch Kampfszenen vor, die geübt werden mussten. Auch so konnte die Kampfkunst vor den Augen der Spanier trainiert werden, ohne dass diese dies richtig wahrnahmen. Gleichzeitig mit dem Verbot des Arnis wurden auch die Bücher der Filipinos verbrannt und die Spanier versuchten auf diese Art, das philippinische Alphabet und die philippinische Kultur zu zerstören. Die Filipinos nähten daraufhin die Buchstaben ihres Alphabets als Verzierungen auf ihre Kostüme und so konnten diese Teile der philippinischen Kultur überleben.

Ende des 19. Jahrhunderts regte sich in den Filipinos Widerstand gegen die jahrhundertelange Besatzung der Spanier und es formte sich eine Widerstandsbewegung unter Mitwirkung von Dr. Jose Rizal und unter Führung von Andres Bonifacio. Die Widerstandsbewegung hatte die Befreiung von den Spaniern durch eine Revolution zum Ziel und hieß „Ang Kataastaasan, Kagalanggalangang Katipunan ng Anak ng Bayan“, kurz „Katipunan“ oder „Tripple K“. 1896 hatte die Katipunan schon ca. 100.000 bis 200.000 Mitglieder. Nicht zuletzt durch die Kenntnisse in den philippinischen Kampfkünsten konnten die Filipinos den Spaniern während der Revolution schwere Verluste zufügen.

Durch den Untergang des auf Kuba stationierten amerikanischen Kriegsschiffes „Maine“ im Jahre 1898, der den Spaniern angelastet wurde und bei dem 246 Männer getötet wurden, kam es zu dem spanisch-amerikanischen Krieg. Die Amerikaner verbündeten sich mit der Katipunan und besiegten die Spanier auf den Philippinen schnell. Da den Filipinos von den Amerikanern die Unabhängigkeit versprochen worden war, erklärten sie die Philippinen am 23.01.1899 zur Republik.

Die Amerikaner ignorierten diese Vorgänge, da sie die Philippinen von den im Krieg unterlegenen Spaniern mit dem Vertrag von Paris am 10.12.1898 zum Preis von 20.000.000 US-Dollar kauften. Die Amerikaner erklärten ihre Herrschaft über die Philippinen, ohne deren Selbständigkeit anzuerkennen.

So begann am 04.02.1899 die philippinische Revolte gegen die Amerikaner. Dieser Krieg dauerte vier Jahre, da die Amerikaner die Kampfkraft der Filipinos unterschätzten. Besonders in Mindanao, wo sich die Filipinos seit jeher gegen die Fremdherrschaft anderer Mächte aufgelehnt hatten, bekamen die Amerikaner den Kampfwillen der Filipinos zu spüren.

Ein „Juramentado“, ein Moslem der einen Amoklauf antrat, rasierte sich den Schädel kahl und band sich ein rotes Stirnband um den Kopf. Dieses rote Stirnband war Personen vorbehalten, die schon mehrere (sieben) Gegner erschlagen hatten. Anschließend umwickelte er seine Hoden mit einem nassen Stück Leder. Das Trocknen und Zusammenziehen des Leders verursachte solche Schmerzen, dass er mit seinem Schwert amoklaufend alles niedermetzelte, was sich ihm in den Weg stellte, bis er selbst getötet wurde.

Ein historisch belegter Fall schildert den Amoklauf eines Filipinos, der auf einen amerikanischen Hauptmann zustürzte. Dieser schoss das ganze Magazin seiner Pistole Kaliber 38 in den Juramentado hinein. Dieser brach aber erst zusammen, nachdem er den Hauptmann enthauptet hatte. Dies war der Grund für die amerikanische Armee, eine Pistole mit einer stärkeren 'mannstoppenden' Wirkung zu entwickeln. So entstand die Pistole Kaliber 45.

Die amerikanische Spezialeinheit „Ledernacken“ hat ihren Namen durch ein Stück Leder bekommen, das sich die Soldaten dieser Einheit auf ihren Patrouillen durch den philippinischen Dschungel zum Schutz gegen Giftpfeile und Schwertangriffe der Filipinos in den Nacken gebunden haben.

Nach vier Jahren Krieg waren aber (bis auf die Moros) die letzten aufständischen Filipinos besiegt und so normalisierte sich das Leben ab 1902. Das änderte sich erst

wieder, als die Japaner die Philippinen zehn Stunden nach Pearl Harbour angriffen und nun die Filipinos gemeinsam mit den Amerikanern gegen die Japaner kämpften. Im Dschungelkampf erhielt der perfekte Umgang mit Messern und Macheten der Filipinos eine besondere Bedeutung und sie konnten den Japanern in diesem Terrain schwere Verluste zufügen.

Die Guerilla Patrouillen bewegten sich immer in einer Dreiecksformation durch den Dschungel. Der beste Mann war an der Spitze und hatte die Aufgabe, einen eventuellen Angriff abzuwehren und den Angreifer kampfunfähig zu machen, wogegen die beiden hinteren Männer den Feind ausschalteten.

Nach dem 2. Weltkrieg und der Erklärung der Unabhängigkeit der philippinischen Republik am 04.07.1946 wollten die Filipinos die Zeit des Krieges vergessen, und so wurde Arnis nicht mehr oder nur noch an enge Familienmitglieder weitergegeben. Es gab von nun an keine Notwendigkeit mehr, Arnis zu beherrschen, um zu überleben. Arnis wurde zu einer sterbenden Kunst.

Es ist einigen Männern wie Prof. Remy Presas oder der Cañete-Familie zu verdanken, dass Arnis wieder geübt und gelehrt wird. Nun aber weniger unter dem Aspekt des Guerillakampfes, sondern mehr unter den Gedanken der Kampfkunst und der Selbstverteidigung.

Die Entwicklung des Modern Arnis



Am 19.12.1936 wurde Remy Amador Presas in dem Fischerdorf Hinigaran in der Provinz Negros Occidental geboren. Schon im Alter von sechs Jahren begann er mit dem Arnis-Training und erlernte die Grundlagen des Espada y Daga Familienstils bei seinem Großvater Leon Presas.

Als er 12 oder 14 Jahre alt war (unterschiedliche Angaben bei verschiedenen Quellen), verließ Remy Presas seine Heimat mit einem Cousin und lernte zwei Jahre lang Balintawak bei Rodolfo Moncal.

Danach kehrte er nach Negros Occidental zurück und fand heraus, dass ihm das Balintawak bei Herausforderungskämpfen (Herausforderungen) sehr nützlich war. Er reiste wieder nach Cebu und trainierte vier weitere Jahre Balintawak, zuerst unter Timoteo Maranga, dann bei dem Gründer des Balintawak, Ancion Bacon.

1957 begann Prof. Remy Presas sein Arnis zu unterrichten und perfektionierte seinen Stil weiter. Es hieß noch nicht Modern Arnis und war eine Mischung aus dem Presas Familienstil, Balintawak und Einflüssen von anderen FMA-Stilen, die er auf seinen Reisen nach Cebu, Panay, Bohol und Leyte kennen gelernt hatte.

Er entwickelte Techniken und Prinzipien, mit denen er die Techniken des klassischen Arnis kontern konnte. Dies waren hauptsächlich die Prinzipien des Fassens und Winkelverkürzens.

Prof. Remy Presas veränderte die Art zu unterrichten. So wurde der Angriff auf dem Stock geblockt, nicht mehr auf der Hand des Partners. Ferner vereinfachte, modifizierte und modernisierte er die Techniken des alten klassischen Arnis, um Verletzungen zu vermeiden. So wurde es jedem interessierten Schüler möglich, Arnis ohne Gefahr für die Gesundheit und ohne Verletzungen zu erlernen.

Er propagierte seine modifizierte Version des Arnis und seine Schüler nahmen sie begeistert an, da sie sich noch zusätzlich als sehr effektiv im Bereich der Selbstverteidigung erwies.

Eine weitere Änderung betraf die Unterrichtsweise des Arnis. In einem Interview erwähnte Prof. Remy Presas einmal, dass in den vielen Kämpfen, in die er verwickelt war und die er gesehen hatte, immer viel Blut geflossen war und es zu Verletzungen kam. Er fragte sich dann eines Tages: „Warum tun wir einander immer weh? Wäre es nicht besser, wenn wir einander helfen würden, anstatt einander zu verletzen?“ Dies war ein Wendepunkt in seinem Unterricht. Er verlangte nun Disziplin und andere moralische Werte von seinen Schülern. Diese Änderung hatte, wie so vieles, auch ihren Grund in der Geschichte und der daraus folgenden Entwicklung. Früher wurde Arnis zum Zweck des Überlebens immer nur von einem Meister an einen Schüler weitergegeben. Doch nun wandelte sich diese „Kriegs-Kunst“ (Martial Art) zu einer „Kampf-Kunst“ bzw. zu einer Sportart und zur Selbstverteidigung, die nicht mehr zu Zwecken des Überlebenstrainings im Krieg erlernt wurde.

Das hatte zur Folge, dass ganze Schulklassen unterrichtet wurden, auf die man natürlich nicht mehr den gleichen Einfluss hatte wie früher, als die Schüler einzeln unterrichtet wurden.

Er selbst bezeichnete 1957 als das Gründungsjahr des Modern Arnis.

1961 begann Prof. Remy Presas Modern Arnis an der De La Salle Schule in Bacolod City, Negros Occidental, zu unterrichten.

Seine erste Schule eröffnete Prof. Remy Presas 1964 auch in Bacolod City. Er unterrichtete aber auch an der University of Negros Occidental (UNOR). Bald darauf (1968) führte er die Modern Arnis-Uniform ein: eine rote Hose und ein weißes T-Shirt.

Während einer Trainingseinheit in der Rizal Memorial Sports Arena, dem wichtigsten Sportzentrum der Philippinen, wurden 1968 einige wichtige Personen auf Prof. Remy Presas aufmerksam. Dies waren der frühere Präsident der Philippine Amateur Athletics Federation (PAAF), Philip Moncerrat, der Schatzmeister der PAAF, Col. Arsenio de Borja und Professor Jose Gregorio. Sie erkundigten sich über Prof. Remy Presas Werdegang und unterbreiteten ihm den Vorschlag, Modern Arnis in Manila zu unterrichten, und es so im ganzen Land verbreiten zu können. Dies bedeutete für Prof. Remy Presas alles, was er in Bacolod aufgebaut hatte, zurückzulassen.

Letztendlich war er fasziniert von der Möglichkeit, sein Modern Arnis weiter verbreiten zu können. Er entschloss sich, diesen Schritt zu wagen, und zog 1969 nach Manila um, wo er ein Jahr später die „Modern Arnis Federation of the Philippines“, MAFP, gründete.

Im gleichen Jahr eröffnete er in Manila seine Schule. In den nächsten Jahren unterrichtete Prof. Remy Presas an vielen Universitäten, Schulen, Colleges, bei der Polizei und dem Militär, gab unzählige Modern Arnis-Demonstrationen, auch im Fernsehen, und wurde so sehr populär und erfolgreich.

1973 erhielt er von Präsident Marcos die „All Filipino Sports Award“, eine Auszeichnung, die mit der des „Sportler des Jahres“ in Deutschland zu vergleichen ist. Ein Jahr später, 1974, veröffentlichte er sein erstes Buch über Modern Arnis, das unter der Bezeichnung „pink book“ (wegen der Farbe des Umschlags) bekannt wurde. Es diente auf den Philippinen als Schulbuch für Modern Arnis und stand selbst Ende der 90er Jahre noch auf der Liste der zehn meistverkauften Bücher der Philippinen. Er war Kampfszenenkoordinator bei verschiedenen Filmproduktionen (bei denen er u.a. Roland Dantes und Dean Stockwell kennenlernte), war im Besitz eines philippinischen Diplomatenpasses und wurde von der philippinischen Regierung als Botschafter des Sports in verschiedene Länder geschickt (Japan 1970, USA 1974, Indonesien 1975), um dort Modern Arnis als die philippinische Kampfkunst zu demonstrieren.

1974 wurde Prof. Remy Presas in der Resolution 388 des Stadtparlamentes von Iloilo/Panay als der Mann anerkannt, der die uralte Kampfkunst „Arnis“ wiederbelebt hat.

Er war sehr erfolgreich bei der Verbreitung des Modern Arnis und hatte viele tausend Schüler.

1975 wurde die NARAPHIL, die „National Arnis Association of the Philippines“, gegründet. Ihr stand General Fabian Ver vor, der zu dieser Zeit Oberbefehlshaber der philippinischen Streitkräfte und der zweite Mann im Staat hinter Ferdinand Marcos war. Er ordnete an, dass Prof. Remy Presas sich der NARAPHIL anzuschließen und unterzuordnen hatte. Dem widersetzte er sich und kam auf eine „Todesliste“ des philippinischen Geheimdienstes. Mit Hilfe seines Freundes Roland Dantes gelang es ihm 1975 von den Philippinen zu fliehen und in die USA einzureisen.

Dort war es anfangs sehr schwer, da er nun nur ein einfacher philippinischer Einwanderer war, nachdem er auf den Philippinen eine angesehene, erfolgreiche Persönlichkeit gewesen war.

Mit der Hilfe seiner Schüler Max Pallen und Dean Stockwell begann er sich in den USA einzuleben und wieder Modern Arnis zu unterrichten. Ende 1975 wurde er von Ed Parker eingeladen, Modern Arnis auf den International Karate Championships in Long Beach zu demonstrieren. Er wurde von Dean Stockwell, Max Pallen und sieben

von Pallens Schülern unterstützt. Ein halbes Jahr später, 1976, bekam er die Gelegenheit, Modern Arnis bei der „Oriental World of Self Defense“ im Madison Square Garden, New York, zu demonstrieren. Diesmal unterstützten ihn Roland Dantes, Dio Gonzales, John Almario und Antonio Tito. Es war das erste Mal, das Modern Arnis bzw. FMA überhaupt an der Ostküste der USA demonstriert wurde. Das war sein Durchbruch. Diese Veranstaltung wurde national und international im Fernsehen im Rahmen von „Wide World of Sports“ übertragen und es ergaben sich viele Kontakte, über die Prof. Remy Presas der erste Großmeister wurde, der in den USA herumreiste und Lehrgänge gab, um seine Kunst zu verbreiten.

Von da an war er wieder in seinem Element. Er reiste viele Jahre durch die USA und verbreitete so sein Modern Arnis. Viele Kampfkünstler aus unterschiedlichsten Stilen lernten nun Modern Arnis unter Prof. Remy Presas. So beeinflusste er in den USA viele Stile, die Aspekte seines Modern Arnis in ihren Stil einfließen ließen.

Der Grund dafür war, dass Prof. Remy Presas das Modern Arnis nach dem Prinzip „The art within your art“ (Die Kampfkunst in deiner Kampfkunst) unterrichtete. Dies bedeutete, dass er seine Schüler aufforderte, Arnis in ihre Stile zu integrieren. Die Folge war, dass Modern Arnis nicht als Konkurrenz zu den etablierten Stilen wahrgenommen wurde, sondern als Ergänzung. Das führte natürlich dazu, dass seine Lehrgänge sehr gut besucht waren und Modern Arnis in den USA populär wurde.

Vom größten Kampfkunstmagazin, „Black Belt“, wurde Prof. Remy Presas 1982 zum „Instructor of the year“ und 1994 zum „Weapons instructor of the year“ gewählt. Dies sind in den USA sehr bekannte Auszeichnungen, die seine Popularität noch weiter steigerten.

Das Modern Arnis von Prof. Remy Presas hatte nie eine starre Struktur. Ständig verbesserte er seinen Stil und integrierte neue Techniken. Während das Modern Arnis der 60er und 70er Jahre noch großen Schwerpunkt auf Schlagtechniken, Kombinationen und Klingenanwendungen des klassischen Arnis legte, wandelte sich dies im Laufe der folgenden Zeit. In den 80er Jahren lag der Schwerpunkt vermehrt auf Entwaffnungen, Takedowns und Hebeltechniken. Besonders Fingerhebel kamen hinzu. Nicht, dass es dies nicht auch schon vorher gegeben hätte, aber sie wurden intensiver, kürzer und schmerzhafter. Das lag daran, dass Prof. Remy Presas sich mit Wally Jay und George Dillman anfreundete. Die drei gaben viele Lehrgänge zusammen, die unter dem Titel „The big 3 seminars“ bekannt wurden. Prof. Remy Presas unterrichtete dabei Modern Arnis, George Dillman Pressure-Point-Techniken (Nervendrucktechniken) und Karate-Kata-Anwendungen, die auf Nervendrucktechniken beruhen, und Wally Jay Small Circle Ju-Jitsu.

George Dillman war in den USA damals schon bekannt für seine KOs, die er durch Anwendungen der Nervendrucktechniken bei seinen Schülern auf Lehrgängen demonstrierte. Nach dem KO erfolgte immer eine Art „Wiederbelebung“, die die Schüler aus der Ohnmacht zurückholte. Prof. Remy Presas integrierte dies nicht in sein Modern Arnis. Datu Dieter Knüttel erzählte er einmal mit einem Lächeln auf den Lippen: „I know how to knock out, but I don't know how to revive“ („Ich weiß, wie ich jemanden KO schlage, aber ich kann ihn dann nicht wiederbeleben“).

Wally Jay hingegen unterrichtete Ju-Jitsu, und zwar seinen speziellen Stil, das „Small Circle Ju-Jitsu“. Als Judo-Olympiateilnehmer hatte er dort gute Grundlagen, entwickelte das Small Circle Ju-Jitsu aber, um mit kleinen Kreisen und anderen kurzen Bewegungen den Gegner sehr schmerzhaft unter Kontrolle zu bekommen. Jeder, der einmal mit Prof. Remy Presas trainieren durfte, weiß, dass er diese Techniken sehr wohl in sein Modern Arnis integrierte. Denn alle drei beeinflussten sich gegenseitig.

In den USA geht die Geschichte um, dass ein Schüler von Wally Jay, nachdem er auf einem Lehrgang von Prof. Remy Presas war, ganz aufgeregt zu Wally Jay lief und ihm klagte: „Remy Presas „stiehlt“ deine Techniken“. Darauf antwortete Wally Jay lächelnd: „Keine Sorge, ich habe auch Techniken von ihm „gestohlen““.

Dies alles macht deutlich, dass Prof. Remy Presas sehr offen für neues war, ständig weiter lernte und sein System erweiterte.

Mitte der 90er Jahre änderte er wiederum den Schwerpunkt des Modern Arnis: Das Tapi Tapi kam hinzu. Wobei das nicht ganz richtig formuliert ist, denn er hatte immer schon Aspekte und Teilbereiche des Tapi Tapi unterrichtet. Auf den Philippinen unter dem Titel „Freestyle“, oder „Freestyle Sparring“, später in den USA unter dem Oberbegriff „Single Stick Sparring“ oder „Basic Sparring“. Mit dem Tapi Tapi begann er aber die Form des ausgeklügelten Drills konsequenter und umfassender zu unterrichten. Das Grundkonzept dieses Drills stammt zweifellos aus dem Balintawak. Dort ist diese Trainingsmethode unter Namen wie Abecedario und Palakaw bekannt, ist aber nicht identisch mit dem Tapi Tapi.

Trotz aller Veränderungen, die sein Stil durchmachte, blieb der Schwerpunkt doch immer beim Einzelstock und allgemeiner Selbstverteidigung.

Wie weiter oben schon erwähnt, erhielten Schüler, die zu verschiedenen Zeiten mit Modern Arnis begonnen hatten, unterschiedliches Training. So hat Prof. Remy Presas mehrere Monate bei der Familie Paswik gelebt (etwa Ende der 70er oder Anfang der 80er Jahre) und dort speziell mit Rocky Paswik trainiert. Rocky erhielt also schon von der Struktur her ein anderes Training als fast alle anderen Modern Arnis Schüler, die zu 99% Modern Arnis auf Lehrgängen und Camps in Gruppen lernten. Aber nicht nur das. Prof. Remy Presas unterrichtete Rocky sowohl im Modern Arnis als auch in anderen Systemen (z.B. Palis-Palis) anders, als sie heute bekannt sind. Außerdem unterrichtete er ihn im Balintawak, welches deutlich mehr in Richtung Stock-Duell ausgerichtet ist, als das Modern Arnis.

Auf einem frühen Seminar, das Prof. Remy Presas gegeben hatte, assistierte ihm Rocky. Er demonstrierte den Seminarteilnehmern zusammen mit Rocky das rasante Balintawak mit dem Ergebnis, dass Rocky nach ein paar Sekunden Balintawak-Sparring eine blutende Wunde am Kopf davongetragen hatte.

Dies führte dazu, dass Prof. Remy Presas davon absah, Balintawak in den USA weiter zu demonstrieren und zu unterrichten. Natürlich sieht das Modern Arnis von Rocky Paswik ganz anders aus als das Modern Arnis anderer amerikanischer Modern Arnis-Lehrer.

Insgesamt kann man sagen, dass Prof. Remy Presas zum Kämpfen Balintawak einsetzte, aber auf den Lehrgängen und zur Selbstverteidigung Modern Arnis unterrichtete.

Unterschiede gab es aber nicht nur in der Zeit, in der Schüler von Prof. Remy Presas lernten. Auch die persönliche Interessenlage war entscheidend. So hatten sich Datu Kelly Worden und Bram Frank immer schon mehr für den Klingenaspekt des Modern Arnis interessiert, weshalb sie von Prof. Remy Presas auch in dieser Richtung unterrichtet wurden.

Insgesamt legte Prof. Remy Presas in seiner Zeit in den USA keinen großen Wert auf eine enge Verbandsstruktur. Ihm war wichtig, sein Modern Arnis zu verbreiten, was ihn in viele Staaten der USA, nach Kanada, Australien und auch nach Europa brachte. Die Gruppen waren recht unabhängig voneinander und kannten sich teilweise gar nicht.

Er unterrichtete neben den Wochenendseminaren auch auf so genannten Sommer- und Wintercamps, die Anfang der 80er Jahre noch bis zu zwei Wochen lang waren. Später wurden sie auf eine Woche gekürzt. Danach, in den 90er Jahren, waren die Sommercamps vier Tage, die Wintercamps drei Tage lang. Er unterrichtete ca. fünf bis sechs Sommer- und drei bis vier Wintercamps pro Jahr.

Diese dezentrale Struktur war für ihn damals sehr komfortabel, da sie ihn unabhängig machte und er keine Verbandsstrukturen aufbauen und unterhalten musste. Er war Modern Arnis und Modern Arnis war er. Dieser Mangel an Verbandsstruktur sollte sich nach seinem Tod allerdings rächen.

Denn trotz aller Unterschiede im Unterricht, sei es von der Zeit oder dem Inhalt her, blieb das Modern Arnis doch unter seiner Führung ziemlich vereint. Es gab immer wieder Personen, die mit seiner Art nicht zurechtkamen und ihn und das Modern Arnis dann verließen, doch es gab nie größere „Gegenverbände“.

Dies änderte sich mit seinem Tod im Jahre 2001, als er nach neunmonatiger Krankheit an einem bösartigen Hirntumor im Alter von nur 64 Jahren starb.

So hinterließ er zwar ein großartiges System mit tausenden von Schülern, aber das Verhältnis der verschiedenen von ihm vergebenen Grade und Titel (Schwarzgurt-Grade / Datu / Master of Tapi-Tapi / Protegee / Punong Guro / Senior Master) zueinander blieb ungeklärt, die Nachfolge nicht eindeutig. Das hatte Folgen.

Auf einer seiner Reisen 1999 zurück auf die Philippinen traf sich Prof. Remy Presas mit GM Rene Tongson und auch mit GM Samuel „Bambit“ Dulay. Dort erörterte er, wie sie Modern Arnis wieder vermehrt auf den Philippinen verbreiten sollten. Dies führte zur Gründung der IMAFP (International Modern Arnis Federation, Philippines), zu deren Cheftrainer Prof. Remy Presas GM Samuel „Bambit“ Dulay ernannte. Dies war sein Auftrag an sie, Modern Arnis in den Philippinen verstärkt zu verbreiten. Etwa zur gleichen Zeit verlieh er auf den Philippinen seinen alten Schülern aus den 60er und 70er Jahren den 8. Dan Modern Arnis: GM Rodel Dagooc, GM Jerry Dela Cruz, GM Roland Dantes und GM Vic Sanchez.

Etwa ein Jahr später in den USA, während seiner Krankheit, verlieh er sieben seiner Schüler den Titel „Master of Tapi-Tapi (MoTT)“ sowie, sofern sie diese noch nicht

innehatten, den 5. Dan Modern Arnis. Die ursprünglichen MoTTs waren Randi Shea, Jeff Delaney, Chuck Gauss, Brian Zawilinski, Jim Laddis, Ken Smith und Gaby Roloff. Sie sollten, nach eigenen Angaben, die IMAF (International Modern Arnis Federation) während seiner Krankheit weiterführen. Sie überwarfen sich kurz nach Prof. Remy Presas Tod und so gab es zwei IMAF inc. in den USA, eine unter der Leitung von Jeff Delaney und eine unter der Leitung von Randi Shea, in der auch die anderen fünf MoTTs organisiert waren.

Dan Anderson, der in den 90er Jahren aus familiären Gründen weniger Kontakt zu Prof. Remy Presas hatte, gab er zu dieser Zeit mit auf den Weg: „Danny, get involved“.

Seine Datus (Shishir Inocalla, Bong Journales, Kelly Worden, Dieter Knüttel, David Hoffman und Tim Hartman) hatten ihm immer schon Führungsqualitäten im Modern Arnis bewiesen, weshalb er sie zu Datus gemacht hatte.

Datu Kelly Worden z.B., der auch in den 90er Jahren mehr mit dem Aufbau seiner „Natural Spirit Inc.“ beschäftigt war und in der Nähe von Victoria, wo Prof. Remy Presas seine letzten Monate verbrachte, wohnte und währenddessen viel Zeit mit ihm verbrachte, versprach, sich wieder vermehrt um das Modern Arnis zu kümmern. Datu Tim Hartman gründete noch vor Prof. Remy Presas Tod die World Modern Arnis Alliance, mit der er Modern Arnis verbreitet.

Auch seine Kinder (Remy Jr., Demetrio und Mary Ann), die er zum Teil seit 20 Jahren nicht gesehen hatte, sah er am Sterbebett wieder und nahm ihnen das Versprechen ab, das Vermächtnis des Modern Arnis und den Namen Presas weiterzuführen. Sie gründeten die MARPPPIO (Modern Arnis Remy P. Presas Organisation) und begannen zu dritt, diese Organisation zu führen. Sie wurden zunächst in den USA von Datu Kelly Worden und auf den Philippinen von einigen GM unterstützt (GM Cristino Vasquez, GM Rodel Dagooc, GM Roland Dantes und GMSamuel „Bambit“ Dulay). Nach sehr kurzer Zeit schieden Mary Ann und Demetrio aus dem aktiven Unterrichten in der MARPPPIO aus und so lehrt dort nur noch Remy Jr. Inzwischen hat die MARPPPIO auf den Philippinen keinerlei Unterstützung mehr und auch Datu Kelly Worden hat seine Unterstützung für die MARPPPIO eingestellt.

Auch andere Schüler von ihm, die lange bei ihm trainiert hatten, entschlossen sich nach seinem Tod, Modern Arnis wieder vermehrt zu unterrichten und in den Focus zu stellen, wie z.B. GM Bram Frank mit seiner CSSD/SC oder Dan Anderson mit seinem MA80.

Leider hat Prof. Remy Presas es bei allen diesen Gruppen versäumt, von den anderen Gruppen zu erzählen, und so beziehen sich alle genannten Personen und Gruppen legitimer Weise darauf, von Prof. Remy Presas persönlich beauftragt worden zu sein, das Modern Arnis weiter zu verbreiten. Aber eben nicht exklusiv. Dies hatte eine sehr negative und eine sehr positive Auswirkung und man kann darüber spekulieren, ob dies die Absicht von Prof. Remy Presas gewesen ist: Einerseits herrschte nach seinem Tod ein großes Chaos, als langsam alle Gruppen von den anderen Gruppen hörten und merkten, nicht den Alleinvertretungsanspruch für sich verbuchen zu können. Einige Gruppen (beide IMAF USA sowie die

MARPPIO) beharren weiterhin darauf, den alleinigen Vertretungsanspruch für das Modern Arnis zu haben, aber es wird keine Vereinigung der verschiedenen Gruppen unter einer Führung geben.

In den ersten Jahren arbeiteten viele dieser Gruppen fast gegeneinander, inzwischen hat sich das in eine mehr oder weniger friedliche Koexistenz gewandelt.

Um diese Tendenz zu verstärken, hatte Datu Dieter Knüttel schon 2003 auf den Philippinen und auch in den USA für eine Dachorganisation geworben, in der die verschiedenen Verbände, die sich auf Prof. Remy Presas beziehen, gleichberechtigte Mitglieder sein würden. Daraufhin wurde 2006 auf den Philippinen die WBMA (Worldwide Brotherhood of Modern Arnis) gegründet, die sich 2007 in WFMA (Worldwide Family of Modern Arnis) umbenannte. Auf der Gründungsversammlung waren folgende Verbände repräsentiert: IMAFP (Rene Tongson und Ginaly Relos, Philippinen; sowie Edessa Ramos, Schweiz), MATTI (Samuel Dually, Philippinen), DAV (Philipp Wolf und Datu Dieter Knüttel, Deutschland), MA80 (Dan Anderson, USA), RAF (Alexander Pisarkin, Russland). Ferner war die IMAF Inc. (Brian Zawilinski*, USA) als Gast* anwesend.



Später traten der WFMA noch weitere Verbände wie die C SSD/SC (Bram Frank, USA), Arnis International (Rodel Dagooc, Philippinen), Arnis Cruzada (Jerry Dela Cruz, Philippinen), TAWA (Brian Zawilinski, USA) oder auch Modern Arnis France (Laurent Hittler, Frankreich), bei.

*Brian Zawilinski war nicht vertretungsberechtigt für die IMAF inc.

Die WFMA fungiert also als loser Zusammenschluss freundschaftlich verbundener Verbände.

Der positive Aspekt dieser organisatorischen Zerstückelung ist der, dass sich nun viele verschiedene Personen und Gruppen in der Pflicht sehen, das Modern Arnis von Prof. Remy Presas weiter zu verbreiten. Sollte nun eine Gruppe aufhören zu existieren, so sind immer noch etliche andere Gruppen da, die mit Sicherheit das langfristige Überleben des Modern Arnis weltweit garantieren werden.

Technische Fragen

Damit der Gegenangriff auch dann effektiv ist, wenn z.B. der erste Schlag abgeblockt wird, wird beim doppelten Gegenangriff der 2. Schlag von der anderen Seite zum Kopf ausgeführt.

Gegenangriffe, die mit dem Butt oder als Stich ausgeführt werden, trainiert man, damit man auf unterschiedliche Distanzen verschiedene, der Distanz angepasste, Gegenangriffe ausführen kann.

Bei der Verteidigung mit verschiedenen Gegenständen muss die jeweilige Eigenschaft der Gegenstände, sowohl für den Block als auch für den Gegenangriff, erkannt und der Gegenstand entsprechend eingesetzt werden.

In der Klassik werden die Bewegungen weicher und mit mehr Körpereinsatz als im Modern Arnis durchgeführt, da die Techniken jeweils Schnitte mit Schwertern oder Macheten darstellen.

Dies sind einige mögliche Themen, die in diesem Bereich der technischen Fragen geprüft werden können. Seid euch beim Ausführen jeder Technik darüber im Klaren, wie diese Technik genau funktioniert und warum die Technik genau so ausgeführt wird. Falls ihr das bei einigen Techniken nicht wisst, fragt euren Trainer.

3. KLASSE – GRÜNGURT

Vergleich: Klassisches Arnis, Modern Arnis

Der gravierendste Unterschied zwischen dem klassischen Arnis und dem Modern Arnis, wie es im DAV gelehrt wird, besteht in der Einstellung zur Technik und zu der Waffe des Angreifers. Hierbei wurde der Tatsache Rechnung getragen, dass in der modernen Zeit die Schwertangriffe nicht mehr so häufig sind wie früher. Deshalb wird der Stock des Angreifers nicht mehr als ein Gegenstand angesehen, der auch ein Schwert sein kann. Er wird nur noch als Stock betrachtet und auch wie ein solcher behandelt.

Eine weitere entscheidende Änderung war, dass Prof. Remy Presas die Schüler auf den Stock blocken ließ und so die schmerzhaften klassischen Blöcke auf den Arm oder die Hand vermieden wurden. Diese Änderung hatte Einfluss auf die Technik.

Grundsätzlich kann man also sagen, dass das klassische Arnis immer auch mit einem Schwert oder einer Machete ausgeführt werden kann, wogegen sich das Modern Arnis immer auf stumpfe Waffen bzw. Schlagwaffen oder Gegenstände des täglichen Lebens bezieht.

In der Klassik darf demzufolge nicht in das Schwert bzw. den das Schwert symbolisierenden Stock gefasst werden. Man pariert an der Hand des Angreifers. Im Gegensatz dazu fasst man beim Modern Arnis den Stock des Angreifers. Der Stock stellt kein Schwert dar.

Im klassischen Arnis gibt es vielfältige Schritttechniken. Ihnen allen ist gemein, dass man dem Angriff ausweicht, indem man sich zur Seite oder nach hinten bewegt. Im Modern Arnis bewegt man sich in einer direkten Linie auf den Angreifer zu, um so den Winkel des angreifenden Stocks zu verkürzen.

Die Gegenangriffe werden in der Klassik häufig in schneidenden Bewegungen ausgeführt, die den Schnitt des Schwertes darstellen sollen. Der Schnitt erfolgt so, dass die Mitte des Stocks oder des Schwertes aufgesetzt und dann der Schnitt durchgeführt wird. Dies führt zu weichen Bewegungen. Im Gegensatz dazu erfolgt im Modern Arnis der Gegenangriff, sofern er als Schlag ausgeführt wird, immer mit der Spitze des Stocks, so dass die Kraft des Stockschlages optimal übertragen werden kann. Dies ist eine härtere Bewegung als bei der klassischen Ausführung. Führt man diese Technik mit einem Schwert aus, so ist dies eine hackende Bewegung. Man kann also auch in der Klassik die Techniken „schlagend“ statt „schneidend“ ausführen (z.B. Palis Palis oder Abanico).

Vergleich: Arnis, Eskrima, Kali

Auf den Philippinen gibt es ca. 90 verschiedene Sprachen. Dies sind keine Dialekte einer gemeinsamen Sprache, sondern sie sind so unterschiedlich, dass man die eine Sprache nicht verstehen kann, wenn man mit einer anderen aufgewachsen ist. Die offiziellen Landessprachen sind Englisch und „Filipino“, eine auf dem „Tagalog“ (Sprache aus der Region von Manila) basierende Sprache.

Und so sind Arnis, Kali und Eskrima verschiedene Worte für die philippinischen Kampfkünste, nur in verschiedenen Sprachen. Es sind aber nur Oberbegriffe, genau wie man ein Auto auch PKW oder Wagen nennen kann und wie Brötchen auch Semmel, Rundstück oder Schrippe heißen, je nachdem, in welcher Region man wohnt. Es ist stets der gleiche Gegenstand bezeichnet, ohne dass der genaue Typ bestimmt wurde. Man muss präzise den Stil nennen (Modern Arnis, Doce Pares Eskrima, Balintawak Eskrima, Villabrille Kali etc.), um klar zu definieren, welche philippinische Kampfkunst gemeint ist.

Früher unternahmen europäische, amerikanische, australische und andere Pioniere der philippinischen Kampfkünste den Versuch, durch das, zugegebenermaßen nicht leichte, Dickicht der verschiedenen Begriffe und Ausdrücke zu dringen. Dies gelang aber auf Grund fehlender Sprachkenntnisse nicht, so dass es zu den absurdesten Kombinationen kam.

Namen für bestimmte Techniken haben auf anderen Inseln eine andere Bedeutung, obwohl sie genauso gesprochen und geschrieben werden. Diese falschen Begriffe geistern heute noch in Schulunterlagen, Videos, Büchern, Internet usw. herum. Viele Schulen und Organisationen benutzten in den letzten Jahrzehnten bewusst die Begriffe „ARNIS, ESKRIMA, KALI“ („AEK“) indem sie z.B. sagten: Wir trainieren Eskrima oder Arnis. Kein Mensch kann das aber so sagen, da es zu ungenau ist und alle Systeme im Laufe der Jahrzehnte miteinander vermischt worden sind. Auf den Philippinen interessiert das absolut niemanden und jeder nennt es mal Eskrima, mal Arnis.

In Europa/USA versuchte man aus verbandspolitischen oder kommerziellen Gründen unbedingt eine Zuordnung zu erreichen. Ferner wurde versucht, eine grobe regionale Einteilung zu machen, indem man Arnis als nördlichen, Eskrima als zentralen und Kali als südlichen Stil bezeichnete. Diese Theorie konnte jedoch nicht belegt werden. Gerade der Begriff „Kali“ wurde nach historischen Untersuchungen am ehesten den USA als Ursprungsort zugeordnet und wurde von dort wieder auf die Philippinen gebracht. Die Theorie, Kali sei eine „Urform“ der philippinischen Kampfkunst, welche vor der Ankunft der spanischen Besatzer dort trainiert wurde, lässt sich weder durch geschichtliche Aufzeichnungen, Überlieferungen noch sprachhistorisch belegen.

Unterschiede in den verschiedenen philippinischen Kampfkünsten kann man hauptsächlich in feinen Unterscheidungen, z.B. in der Fußarbeit oder in der Bevor-

zugung bestimmter Waffensysteme, erkennen. Alle anderen Techniken, wie Schlagrichtungen, Entwaffnungen, Doppelstocktechniken usw., decken sich in fast allen Systemen. In einigen gibt es keine Doppelstocktechniken oder kein Espada y Daga oder keine Festlegetechniken.

Andere philippinische Systeme wie Dumog, Sikaran, Kuntaw, Fraile, Panantukan können nicht so leicht in diese Einteilung – Arnis, Kali, Eskrima – einbezogen werden, da sie teilweise als Ergänzung der AEK-Techniken, aber auch als autonome Systeme, benutzt werden.

ARNIS / ARNIS DE MANO:

Der Begriff „Arnis de Mano“ bzw. „Arnes de Mano“ (Handschützer) bezieht sich auf die ledernen Armmanschetten der spanischen Schwertkämpfer. Diese Bezeichnung wurde im Norden der Philippinen für die Kampfkünste benutzt. Auch heute findet sich „Arnis“ noch in dem Wort „Harnisch“ wieder.

ESKRIMA:

Philippinische Ableitung des spanischen Wortes „esgrima“ (Fechtkunst). Es beinhaltet die Übernahme spanischer Schwerttechniken in die traditionellen philippinischen Kampfkünste und wurde zuerst von philippinischen Kriegern übernommen, die als Hilfstruppen in Diensten der Kolonialmacht standen.

KALI:

Die Stile, die heute den Begriff Kali im Namen führen, trainieren häufig mit dem Schwerpunkt auf der Arbeit mit einer Klinge. Es gibt viele Theorien, woher der Begriff Kali kommen könnte, die aber alle nicht belegt werden können und die besonders von den Filipinos, die nach den Ursprüngen geforscht haben, vehement abgelehnt werden.

Kali ist eine alte Sammelbezeichnung der Visayas und Mindanaos für scharfe Klingenwaffen. Heute ist das Wort als Waffenbegriff in den Visayas nicht mehr gebräuchlich. Auf Mindanao wird es noch im Sinne von „Moslemdolch“ benutzt. Einige Autoren nehmen an, dass Kali eine Verschmelzung der Substantive kamut (Hand) und lihog (Bewegung) zu Kali „Handbewegung“ darstellt.

Gegner dieser Theorie führen es auf die alte indonesische Fechtkunst Tjakalele zurück. Wieder andere behaupten, Kali sein unter dem hinduistischen Imperium „Majapahit“ auf die Philippinen gekommen und stamme von der indischen Kriegsgöttin Kali.

Eine weitere Erklärung lieferte Suro Mike Inay, der berichtete, dass Floro Villabrille seine Kampfkunst auf Hawaii an einem Ort ausübte, der Kali genannt wurde. Floro Villabrille ist einer der Hauptlehrer von Dan Inosanto.

Dan Inosanto ist maßgeblich für die Einführung des Begriffs Kali im Westen verantwortlich.

Bekannte Großmeister und Meister des Modern Arnis

Großmeister Prof. Remy A. Presas (10. Dan) ist der Begründer des Modern Arnis. Seine Brüder Ernesto (10. Dan; verstorben am 01.11.2010) und Roberto (10. Dan) sind ebenfalls Großmeister des Modern Arnis. Beide gründeten jedoch auch ihren eigenen Stil: Ernesto das Kombatan (1999) und Roberto das Hinigaran Arnis de Mano. Ihr Vater, Jose Bongco y Presas, der 1989 verstarb, war ein herausragender Vertreter des Abanico und Espada y Daga.

Schüler des Professors auf den Philippinen

Sie gehören zur ersten Generation von Schülern, welche unter Prof. Remy Presas zum Teil schon in den späten 50er Jahren trainierten.

Viele von ihnen gründeten auf der Basis seiner Lehren später eigene Stile/ Systeme oder erweiterten „ihr“ Modern Arnis um individuelle Systeme und Methoden.

Einige der bekanntesten Schüler des Professors sind:

Ernesto Presas (Kombatan, †), Roberto Presas (Hinigaran Arnis de Mano), Cristino Vasquez (Modern Arnis / Ipit-Pilipit, †), Rene Tongson (Abaniko Tres Puntas Sangga Patama), Romy „Bebing“ und Rudolfo „Rudy“ Lisondra, Jerry Dela Cruz (Arnis Cruzada), Willy Annang (†), Rodel Dagooc (Dagooc Arnis System), Roland Dantes (Combines Open Style, †), Vincente Sanchez (Modern Arnis / LSA, †), Armando Soteco (Soteco Sing Sing System), Samuel „Bambit“ Dulay, Pepito Robas, Fred Lazo u.v.a.

Seit dem Tod von Prof. Remy Presas, begann auch dessen ältester Sohn, Remy P. Presas Jr., Modern Arnis in der MARPPIO zu unterrichten.

† Bereits verstorben

Datus

Der Titel „Datu“ wurde von Prof. Remy Presas an nur sechs Personen weltweit verliehen. Er diente als Auszeichnung für herausragende Leistungen und Fähigkeiten als Mensch, Lehrer und „Führer“ einer großen Gruppe / Organisation. Ursprünglich soll Prof. Remy Presas eine Gruppe von zehn Datus zu erschaffen gewollt haben, welche seine Kunst weiterverbreiten und erhalten sollten. Die Datus des Modern Arnis sind (in der Reihenfolge der Verleihung):

Shishir Inocalla (ca. 1982)

Ric „Bong“ Jornales (Arnis Sikaran, zwischen 1982 und 1986)

Kelly S. Worden (1986, erster amerikanischer Datu)

Dieter Knüttel (1996, erster und einziger Datu in Europa)

Timothy „Tim“ J. Hartman (2000)

David Hoffman (2000; † 2018)

Masters of Tapi-Tapi / MOTT

Der Titel der „Masters of Tapi Tapi“ wurde von Prof. Remy Presas im Jahre 2001 an einige seiner Schüler verliehen. Der Titel des MOTT war unabhängig von Rang und Graduierung und stellte eine Auszeichnung für besondere Fähigkeiten und Kenntnisse in der Methodik des Tapi Tapi dar. In alphabetischer Reihenfolge sind dies:

Jeffrey J. Delaney,
Chuck Gauss,
James/Jim Ladis,
Gaby Roloff,
Dr. Randi Schea,
Ken Smith,
Brian Zawilinski.

Schüler des Professors in den USA

Auf Grund seiner Unterrichtsmethoden im Rahmen des Seminar-Circuit hatte Prof. Remy Presas tausende von Schülern in den USA. Viele haben seine Lehren unter dem Aspekt „the art within your art“ in ihre zuvor trainierten Kampfkünste einfließen lassen oder unterrichten Arnis heute als Ergänzung / Erweiterung ihres Unterrichtsprogramms. Einige der bekannten Lehrer und Meister, welche sich um den Erhalt, die Verbreitung oder auch die Weiterentwicklung des Modern Arnis bemühen sind: (alphabetische Reihenfolge)

Dan Anderson (MA80), Jerome Barber, Ed. D, Tom Bolden (AMAA), Bruce Chiu, Ken DeJesus, Ray Dionaldo (FCS), Bram Frank (CSSDS/SC), Leo T. Fong, Walter „Hock“ Hochheim (CQC), Myrlino Hufana, Bruce Juchnik, Anding de Leon, Jay de Leon, Lee Lowry, David Ng, Max Pallen Sr. (Senkotiros), Rocky Paswick, Doug Pierre, Rich Parsons, Bob Quinn, Roland Rivera, u.v.A...

Prof. Remy Presas, der bis zuletzt ca. 70 Lehrgänge pro Jahr rund um den Erdball gab, ist laut dem Fachautor Mark Wiley (Zitat aus seinem Buch „Filipine War Culture“) mit 40.000 Schülern unumstritten der erfolgreichste Lehrer der philippinischen Kampfkünste.

Weitere philippinische Stile und deren Meister / Großmeister

Guro Dan Inosanto ist sicherlich weltweit der bekannteste Meister der philippinischen Kampfkünste. Zu großer Popularität gelangte er durch seine enge Freundschaft zu Bruce Lee, dessen Schüler (im Jeet Kune Do) und Lehrer (in den Waffentechniken z.B. Nunchaku oder Kali) er war. Er lebt in Los Angeles.

Als Lehrer von Dan Inosanto seien hier Floro Villabrille, Ben Largusa, Angel Cabaes und John Lacoste stellvertretend für viele andere genannt.

Auf den Philippinen spielte schon sehr früh die Familie Cañete auf Cebu, mit ihrem 1932 gegründeten „Doce Pares Club“, eine für die Erhaltung des Eskrima entscheidende Rolle. Die wichtigsten Familienmitglieder:

- **Eulogio (Yoling) Cañete**, begann mit dem Eskrimatraining bereits 1911 und stand dem Doce Pares Club seit Gründung 1932 als Präsident vor. Ihm wurde 1982 (nach 71 Jahren Training) der 12. Dan Doce Pares verliehen. (1988 im Alter von 88 Jahren verstorben);
- **Felimon (Momoy) Cañete**, 12. Dan Doce Pares, Traditionalist und Espada y Daga-Spezialist (1996 mit 92 Jahren gestorben);
- **Ciriaco (Cacoy) Cañete**, 12. Dan Doce Pares, Gründer des Eskrido, und „Revolutionär“. Er war ein Erneuerer des Doce Pares-Stils und sehr aktiver Kämpfer. So war er bis 1985 ungeschlagener philippinischer Meister und unbesiegt in über 100 Herausforderungskämpfen (2016 mit 96 Jahren gestorben).
- **Dionisio (Diony) Cañete**, Neffe von Cacoy, 12. Dan Doce Pares und Gründer des „Doce Pares Multistyle Systems“. Er verfasste 1979 das erste Eskrima Wettkampf-Regelwerk, entwarf die erste Schutzausrüstung und war seit Gründung 1989 Präsident der WEKAF; (2021 mit 83 Jahren an COVID gestorben).

Weitere bekannte Meister und Großmeister, die man kennen sollte:

Venancio „Anciong“ Bacon † (Balintawak Eskrima), Richard Bustillo † (Cacoy Doce Pares), Jose Caballero † (DeCampo 1-2-3 Original), Ondo Caburnay † (Lapunti Arnis de Abanico), Leo Giron † (Bahalana Eskrima), Antonio Ilustrisimo † (Kalis Ilustrisimo), Mike Inay † (Inayan Serrada Eskrima), Timotheo Maranga † (Combat Eskrima Maranga), Ted Lucaylucay † (LucayLucay Kali), Amante „Mat“ Marinas (Pananandata), Edgar Sulite † (Lameco Eskrima), Bobby Taboada (Balintawak Arnis Cuentada)

† Bereits verstorben

Technische Fragen

Wie schon zur 5. und 4. Klasse sollen sich die Schüler Gedanken über die Technik und ihre Ausführung gemacht haben.

2. KLAUSE – BLAUGURT

Selbstverteidigung und Strafrecht

§32 StGB - Notwehr

In § 32 des deutschen Strafgesetzbuches (StGB) ist folgendes bestimmt:

- (1) *Wer eine Tat begeht, die durch Notwehr geboten ist, handelt nicht rechtswidrig.*
- (2) *Notwehr ist die Verteidigung, die erforderlich ist, um einen gegenwärtigen, rechtswidrigen Angriff von sich oder einem anderen abzuwenden.*

Erläuterungen

Jedem Menschen ist es erlaubt, sich zu verteidigen, wenn er angegriffen wird, sofern dieser Angriff rechtswidrig ist. Das Notwehrrecht beruht auf dem Grundsatz, dass das Recht dem Unrecht nicht zu weichen braucht.

Verteidigung kann defensive Abwehr (Schutzwehr) oder Gegenangriff (Trutzwehr) sein. Der Angriff kann sich gegen Leib oder Leben richten, er kann gegen die Ehre gerichtet sein, gegen den Besitz oder auch gegen andere Rechte, wie Recht am eigenen Bild, Recht auf die Intimsphäre oder Hausrecht (entreißt mir also jemand mit Gewalt meine Aktentasche oder einen anderen Gegenstand, so habe ich das Recht, diesen Angriff abzuwehren, erforderlichenfalls auch mit körperlicher Gewalt). Der Angriff muss von einem Menschen ausgehen, weil nur menschliches Verhalten rechtswidrig sein kann. Die Notwehr darf sich nur gegen den Angreifer selbst richten, nicht gegen eine andere Person (letzteren falls käme allenfalls Notstand in Betracht).

Die Verteidigung ist nur zulässig gegen einen gegenwärtigen Angriff. Gegenwärtig ist der Angriff, sobald die Rechtsgutverletzung unmittelbar bevorsteht und solange, bis die Gefahr entweder völlig abgewendet oder aber in den endgültigen Verlust umgeschlagen ist, so dass die Rechtsgutverletzung durch Gegenwehr nicht mehr abgewendet werden kann. Der Angriff dauert auch so lange, wie eine Wiederholung bzw. ein erneuter Versuch der Beeinträchtigung unmittelbar zu befürchten ist.

Andererseits macht sich grundsätzlich strafbar, wer sich über das Fehlen der Gegenwärtigkeit des Angriffs bewusst hinwegsetzt. Ist beispielsweise der Angreifer außer Gefecht gesetzt und damit dem Verteidiger klar, dass er die Gefahr endgültig beseitigt hat, darf er keine weiteren Tätigkeiten mehr gegen den (vormaligen)

Angreifer durchführen. Auch ist gegen einen bereits abgeschlossenen Angriff keine Notwehr möglich, so wenn der Messerstecher A den B verletzt hat und dann flieht, hier ist der Rachedanke vordergründig.

Dem flüchtenden Dieb darf in unmittelbarem Zusammenhang mit der Tat aber die Beute wieder abgejagt werden. Sollte dies nicht möglich sein, so dass ein größerer Zeitraum zwischen Tat und erneuter Entdeckung liegt, ergibt sich das Recht des Geschädigten zur späteren Wegnahme aus den Bestimmungen über das Selbsthilferecht im Bürgerlichen Gesetzbuch (§§ 229,230 BGB).

Der Angriff muss rechtswidrig sein. Rechtswidrig ist jeder Angriff, der gegen die herrschende Rechtsordnung verstößt und den der Betroffene infolgedessen nicht zu dulden braucht; ein Verschulden auf Seiten des Angreifers ist nicht erforderlich. Vollzieht ein zuständiger Beamter einen Haftbefehl, wodurch er praktisch dem Verhafteten die Freiheit nimmt, so darf es gegen diesen rechtmäßigen Akt keine Notwehr geben.

Als Notwehr können nur diejenigen Handlungen gerechtfertigt sein, die vom Verteidigungswillen getragen sind, d.h. von der zielgerichteten Absicht, den Angriff abzuwehren. Es ist also immer notwendig, dass der in einer Notwehrlage Handelnde sich verteidigen will, mindestens dies in erster Linie.

Erlaubt sind in Notwehr alle Handlungen, die zur Abwendung des Angriffs erforderlich sind. Erforderlich und damit gerechtfertigt ist die Verteidigungshandlung, die die sofortige Beendigung des Angriffs erwarten lässt und die endgültige Beseitigung der Gefahr am besten gewährleistet.

Unter mehreren gleich wirksamen Verteidigungsmöglichkeiten hat der Angegriffene die zu wählen, die beim Angreifer den geringsten Schaden anrichtet. Vorausgesetzt ist natürlich, ihm bleiben überhaupt die Zeit und Möglichkeit zur Einschätzung der Gefährlichkeit und zu dieser Auswahl.

Auf das Risiko einer unzureichenden Abwehrhandlung und des Eintritts eines mehr als nur belanglosen Schadens an seinen Rechtsgütern braucht der Angegriffene sich nicht einzulassen.

Verhältnismäßigkeit

Folgende Regel ist sicherlich richtig: Je gefährlicher der Angriff, desto härtere Abwehrmittel sind erlaubt; je harmloser der Angriff, desto mildere Abwehrmittel müssen gewählt werden.

Unnötige Gewaltanwendung oder Zufügen von Schmerz ist stets zu vermeiden. Bedroht mich ein Angreifer mit dem Messer, so habe ich das Recht, ihm nicht nur einmalig das Messer aus der Hand zu schlagen, sondern ihn so weit kampfunfähig zu machen, dass zunächst keine weitere Bedrohung vorliegt.

Wer mich mit einem Messer, mit einer Pistole, mit einem anderen im Falle eines Angriffs gefährlichen Werkzeug oder Gegenstand angreift, wird es sich gefallen lassen müssen, dass ich ihn (z.B. durch Anwendung von Arnis) für einige Zeit kampfunfähig mache – selbst, wenn er dabei Verletzungen davon trägt. Das Gesetz verlangt nicht, dass der Angegriffene von einer Fluchtmöglichkeit Gebrauch macht. Er darf sich verteidigen, aber immer nur in dem erforderlichen Umfang. Auch kann das Notwehrrecht durch das Verbot des Rechtsmissbrauchs im konkreten Einzelfall beschränkt oder gar versagt sein.

Einschränkung der Notwehr

Es gibt Situationen, die insofern die Anforderungen an das Notwehrrecht verschärfen oder sogar von dem Angegriffenen ein ihm mögliches Ausweichen verlangen. So kann es gegenüber Kindern, ersichtlich Geisteskranken, sich Irrenden oder sonst ohne Schuld Handelnden (z.B. Betrunkene) geboten sein, auf Abwehr zu verzichten (stattdessen z.B.: Ausweichen, Anrufen der Polizei) oder sich auf Schutzwehr zu beschränken, soweit und solange dies möglich und zumutbar ist. Man vergibt sich dadurch nichts. Desgleichen gilt diese Regel gegenüber nahen Verwandten oder Ehegatten. Hier kann es geboten sein, auf Abwehr oder zumindest auf lebensgefährdende Abwehrmittel zu verzichten (Urteil BGH).

Wer zwar nicht absichtlich, aber sonst nachweislich die Notwehrsituation hervorgerufen hat (z.B. durch unnötige Provokation des anderen), muss dem mitverschuldeten Angriff tunlichst ausweichen oder, bei fehlender Ausweichmöglichkeit, sich bis zur Grenze des noch Zumutbaren auf Schutzwehr beschränken. Notwehr ist auch ausgeschlossen bei großem, unerträglichem Missverhältnis zwischen dem angegriffenen Rechtsgut einerseits und der durch die Verteidigung herbeigeführten Verletzungen oder Gefährdung andererseits.

So darf kein Menschenleben vernichtet werden, um ein minderwertiges Vermögensgut zu retten (Schulbeispiel: gelähmter Bauer schießt Kirschendieb aus dem Baum). Auch bei Verletzung der Ehre durch Worte wird in der Regel eine tätliche Abwehr nicht gerechtfertigt erscheinen. Auch gegenüber Bagatellangriffen, die sich eher als Ungehörigkeit darstellen (z.B. Körperberührungen durch Vordrängeln), ist vom Betroffenen deutliche Zurückhaltung gefordert.

Wer einen Angriff absichtlich provoziert, um den anderen unter dem Deckmantel des Notwehrrechts verletzen zu können, handelt rechtsmissbräuchlich und kann sich auf Notwehr nicht berufen; in Wirklichkeit ist nämlich er selbst der „Angreifer“.

Die Beherrschung der Selbstverteidigung gibt die Möglichkeit, auch verhältnismäßig gefährlich erscheinende Angriffe mit Mitteln abzuwehren, bei denen der Angreifer nicht oder jedenfalls nicht ernsthaft verletzt wird. Diese Möglichkeit ist zu nutzen, soweit und solange sie möglich und zumutbar ist. Man erspart sich so auch am besten den Vorwurf des Notwehrexzesses.

Nothilfe

Unter der in § 32 StGB auch geregelten Nothilfe versteht man die Abwendung eines gegenwärtigen, rechtswidrigen Angriffs nicht von sich selbst, sondern von einem anderen.

Ich darf also auch den Angriff gegen einen Dritten mit den angemessenen Mitteln abwehren, ganz so, wie ich einen Angriff gegen mich selbst abwehren darf. Allerdings wird es ratsam sein, in diesem Falle noch sorgfältiger zu prüfen, ob es sich wirklich um einen ernsthaften Angriff handelt.

Außerdem ist die Nothilfe dann nicht geboten, wenn der Angriff auf Rechtsgüter zielt, über die der Dritte verfügen darf (z.B. Eigentum, Besitz, nicht dagegen: sein Leben), und der Dritte die Hilfe nicht will; sie darf ihm dann nicht aufgedrängt werden.

Putativnotwehr

Werden Verteidigungshandlungen in der irrigen Annahme der tatsächlichen Voraussetzungen des Notwehrrechts durchgeführt, können die Grundsätze der so genannten Putativnotwehr helfen. Ob bei deren Anwendung Bestrafung wegen eines Fahrlässigkeitsdelikts (begangen durch diese Verteidigungshandlungen) erfolgen muss, oder ob Straffreiheit greift, hängt maßgeblich davon ab, ob die Fehlvorstellung auf einem eigenen Sorgfaltsmangel beruhte, in der konkreten Situation also hätte vermieden werden können, oder nicht.

Hauptbeispiel für Putativnotwehrsituation: Das Verhalten des anderen wird als ernstlicher Angriff aufgefasst, während es sich in Wirklichkeit bloß um einen unüberlegten, gefährlich wirkenden Scherz des anderen handelte (z.B. Scheinangriff mit Messer).

Dieser Irrtum führt allerdings nicht zu einer Rechtfertigung aus §§ 32,33 StGB, sondern die Rechtfertigung ergibt sich aus den §§ 16,17 StGB (Irrtum über Tatbestände, Verbotsirrtum).

§ 33 StGB – Überschreitung der Notwehr

In § 33 des Strafgesetzbuches ist folgendes festgelegt:

Überschreitet der Täter die Grenzen der Notwehr aus Verwirrung, Furcht oder Schrecken, so wird er nicht bestraft.

Es ist in diesem Falle zwar das Übermaß der Verteidigung nicht gerechtfertigt, wird aber dem Angegriffenen im Sinne einer Entschuldigung nachgesehen, sofern es durch einen der genannten Affekte hervorgerufen wurde.

Dieser Entschuldigungsgrund greift nicht, wenn beispielsweise allein Wut, Zorn oder Kampfesfeier zu dem Übermaß der Verteidigung geführt hat. Beispiel: Eine angegriffene Person versetzt dem bereits abgewehrten und kampfunfähig am Boden liegenden Angreifer noch Fußtritte.

§ 33 StGB greift nur beim Vorliegen einer wirklichen Notwehrlage ein, in der dann lediglich in Folge - jedenfalls eines der gesetzlich genannten Affekte - überreagiert wurde.

§127 StPO – „Jedermannparagraf“

Laut §127 der Strafprozessordnung hat jedermann das Recht zur vorläufigen Festnahme eines anderen:

(1) Wird jemand auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Identität nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterliche Anordnung vorläufig festzunehmen. [...]

Unter dem Begriff „Tat“ ist eine Straftat zu verstehen, die zum Erlass eines Haftbefehls berechtigen würde.

Auszüge aus dem Waffengesetz

Stand: Waffengesetz vom 11. Oktober 2002,
Zuletzt geändert durch Art. 228 V v. 19.6.2020 | 1328
Quelle: https://www.gesetze-im-internet.de/waffg_2002/

Das Waffengesetz (WaffG) regelt den Umgang mit „Waffen“, sowie Erwerb, Lagerung, Handel und Instandsetzung von Waffen. Darüber hinaus definiert es verbotene Gegenstände (z.B. Würgeholz, Springmesser, Schlagring) und verbietet deren Besitz, Inverkehrbringen etc.

Mit der Änderung des Waffengesetzes zum 01. April 2008 traten einige wichtige Änderungen in Kraft, die unter anderem die Regelungen in Bezug auf Messer sowie Hieb- und Stoßwaffen in erheblicher Weise verschärfen.

So dürfen nach WaffG § 42a Anscheinswaffen, Hieb- und Stoßwaffen, Messer mit einhändig feststellbarer Klinge (Einhandmesser) oder feststehende Messer mit einer Klingenslänge von über 12 cm nicht mehr ohne berechtigtes Interesse geführt werden. Wer vorsätzlich oder fahrlässig hiergegen verstößt, handelt ordnungswidrig. Zur Verdeutlichung der Rechtslage werden im Folgenden einige der für den Annisador relevanten Gesetzespassagen erläutert.

Von der Führbeschränkung betroffene Gegenstände

Anscheinswaffen sind Schusswaffen, die ihrer äußeren Form nach im Gesamterscheinungsbild den Anschein von Feuerwaffen hervorrufen, sowie Nachbildungen von Schusswaffen mit dem Aussehen von Schusswaffen. Hierunter werden auch die sog. Soft-Air-Waffen erfasst, nicht aber Übungsmesser, -macheten und -schwerter.

Hieb- und Stoßwaffen sind Gegenstände, die ihrem Wesen nach dazu bestimmt sind, unter unmittelbarer Ausnutzung der Muskelkraft durch Hieb, Stoß, Stich, Schlag oder Wurf Verletzungen beizubringen. Beispiele sind (Teleskop-) Schlagstöcke oder Mehrzweck Einsatzstöcke (Tonfa).

Messer gelten als Hieb- und Stoßwaffe, wenn der Wille des Herstellers in der Bauart zum Ausdruck kommt. Beispiele sind Dolche, d.h. zweischneidige Messer oder Bajonette. Neben der Bauart kann die Waffeneigenschaft auch aus der Zweckbestimmung des Messers abgeleitet werden. Hierzu zählen Messer, bei denen der Hersteller die Möglichkeit des Einsatzes als Waffe hervorhebt. Ein Beispiel hierfür sind die Jim Wagner Messer der Reality-Based Blade (RBB) Serie. In diesem Fall entscheidet das Bundeskriminalamt über die Einstufung eines bestimmten Messers als Waffe oder gar als verbotenen Gegenstand.

Bedeutung des Begriffs „Führen“ im Sinne des Waffenrechts

Es führt die Person eine Waffe, die die tatsächliche Gewalt darüber außerhalb der eigenen Wohnung, Geschäftsräume, des eigenen befriedeten Besitztums oder einer Schießstätte ausübt.

Diese Legaldefinition des Begriffs „Führen“ gilt nicht nur für alle Waffen, sondern auch für Einhandmesser beliebiger Klingenslänge und feststehende Messer, die eine Klingenslänge von über 12 cm aufweisen. Ein Handmesser ist ein Messer, welches mit einer Hand geöffnet und arretiert werden kann. Messer, welche grundsätzlich nur mit zwei Händen geöffnet werden können, und Messer mit nicht feststellbarer Klinge, werden von diesem Tatbestand nicht erfasst.

Ausnahmen vom Führungsverbot für Hieb- und Stoßwaffen, sowie Messer

Das Führungsverbot gilt nicht, wenn

- a) der Gegenstand für die Verwendung bei Foto-, Film-, Fernsehaufnahmen oder Theateraufführungen bestimmt ist, oder
- b) der Transport in einem verschlossenen Behältnis erfolgt, oder
- c) ein berechtigtes Interesse vorliegt.

Bedeutung des Begriffs „verschlossenes Behältnis“

Jedes Behältnis, welches mit einem Schloss gesichert ist, gilt als verschlossenes Behältnis. Es genügt nicht, wenn das Behältnis lediglich geschlossen ist. An die Stabilität des Behältnisses sowie an das Schloss werden lediglich geringe Anforderungen gestellt. Eine Sporttasche oder ein Rucksack, der durch ein Vorhängeschloss verschlossen wurde, genügt.

Unabhängig davon sind verschlossene Originalverpackungen (z.B. eingeschweißte Verpackungen) auch als geschlossenes Behältnis im Gesetzessinne anerkannt.

Bedeutung des Begriffs „berechtigtes Interesse“

Ein berechtigtes Interesse liegt vor, wenn das Führen der Hieb- und Stoßwaffen oder der Messer im Zusammenhang mit der Berufsausübung, der Brauchtumpflege oder dem Sport erfolgt, oder einem allgemein anerkannten Zweck dient.

Bedeutung des Begriffs „anerkannter Zweck“

Hier wird darauf abgestellt, ob der Zweck sozial adäquat ist. Es muss ein gesellschaftlich anerkannter, legitimer Zweck sein. Der anerkannte Zweck ist in jedem Einzelfall zu bestimmen. Eine pauschale Antwort kann hierzu nicht gegeben werden. Es ist lediglich festzuhalten, dass das Führen des Messers in der Regel nicht zum Zwecke der Selbstverteidigung dienen darf.

Unabhängig von der Novelle des Waffenrechts bleiben die alten Regelungen bezüglich des Umgangs mit Waffen bestehen. Dies beinhaltet insbesondere:

Aufbewahrung von Waffen oder Munition

Nach § 36 (1) WaffG muss der Besitzer von Waffen oder Munition Vorkehrungen treffen, um zu verhindern, dass diese Gegenstände abhandenkommen, oder Dritte sie unbefugt an sich nehmen. Waffen sind also verschlossen aufzubewahren.

Erwerb freier Waffen

Freie Waffen dürfen von Personen über 18 Jahren ohne Sachkundenachweis, polizeilichem Führungszeugnis oder Bedürfnis erworben werden. Messer, die nicht als Waffe eingestuft sind, unterliegen keiner besonderen Erwerbsbeschränkung durch das Waffengesetz.

Verbotene Gegenstände bzw. Waffen

Nach § 40 WaffG ist die Herstellung, Bearbeitung, Erwerb, Lagerung, Handel und Instandsetzung von unter anderem folgenden Gegenständen bzw. Waffen verboten:

- (1) Hieb- oder Stoßwaffen, die ihrer Form nach geeignet sind, einen anderen Gegenstand vorzutäuschen, oder die mit Gegenständen des täglichen Gebrauchs verkleidet sind; (z.B. Stockdegen)
- (2) Stahlruten, Totschläger oder Schlagringe;
- (3) sternförmige Scheiben, die nach ihrer Beschaffenheit und Handhabung zum Wurf auf ein Ziel bestimmt und geeignet sind, die Gesundheit zu beschädigen (Wurfsterne);
- (4) Gegenstände, die nach ihrer Beschaffenheit und Handhabung dazu bestimmt sind, durch Drosseln die Gesundheit zu schädigen (z. B. Nunchakus);
- (5) Spring- und Fallmesser.
Hiervon ausgenommen sind Springmesser, wenn die Klinge seitlich aus dem Griff herauspringt und der aus dem Griff herausragende Teil der Klinge
 - höchstens 8,5 cm lang ist und
 - nicht zweiseitig geschliffen ist;
- (6) Faustmesser, d.h. Messer, deren Klinge quer zum Griff steht (Stoßdolche)
- (7) Butterflymesser (Balisong)

Ein Verstoß gegen diesen Paragraphen wird mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren bestraft. Auch die versuchte Durchführung der genannten Punkte, die Anleitung oder Aufforderung zur Herstellung, ist strafbar.

Technische Fragen

Wie schon zum Grüngurt wird auf das Verständnis und die Wiedergabe der einzelnen Techniken, insbesondere auf das Wie und Warum ihrer Ausführung, Wert gelegt.

1. KLASSE – BRAUNGURT

Überblick über die wichtigsten Prinzipien des Arnis

Allgemeine Prinzipien	Ökonomie der Bewegung Übertragbarkeit der Technik Winkelverkürzen Programmieren „Aber“ Situatives Handeln
Technische Prinzipien	Modern Prinzip Prinzip des Fassens Entwaffnungs-Prinzipien (Serien) Doppelstock-Prinzipien (Serien) Alltagsgegenstände Messer-Prinzipien Prinzipien im klassischen Arnis

Allgemeine Prinzipien

Definition: Allgemeine Prinzipien sind allgemein gültige Handlungsweisen, die in vielen Bereichen des Arnis angewandt werden, ohne dass sie sich auf eine bestimmte Technik beziehen. Die wichtigsten sind:

Das Prinzip „Ökonomie der Bewegung“

Bei diesem Prinzip wird nach dem Leitsatz: „so viel wie nötig, so wenig wie möglich“ gehandelt. Dabei muss der Arnisador seine Technik ohne überflüssige Ausholbewegungen, Muskelanspannungen und Körperbewegungen anwenden. Dadurch werden sehr schnelle, kurze und effektive Verteidigungstechniken möglich, die ohne unnötigen Energieverbrauch eingesetzt werden. Der Körper und die Technik werden also ökonomisch eingesetzt, allerdings wird eine hohe koordinative Fähigkeit vorausgesetzt.

Das Prinzip „Übertragbarkeit der Technik“

Beim Prinzip „Übertragbarkeit der Technik“ werden Techniken, die in einem technischen Bereich gelernt werden (z.B. in der Stocktechnik) auf andere Bereiche übertragen (z.B. in den waffenlosen Bereich oder auf flexible Waffen): Viele der technischen Prinzipien basieren auf dem Prinzip der „Übertragbarkeit der Technik“.

Das Prinzip „Winkel verkürzen“

Beim Prinzip „Winkel verkürzen“ wird, besonders bei Stockangriffen, die Distanz zum Angreifer so verkürzt, dass der Verteidiger in eine günstigere Entfernung zum Angreifer kommt. Die nahe Distanz ist insofern günstiger, da die größte Gefahr bei einem Stockangriff von der Spitze ausgeht. Wenn der effektive Winkel verkürzt wird, wird die Bewegungsenergie und Beschleunigung der Waffe vermindert.

Das Prinzip „Programmieren“

Beim „Programmieren“ wird dem Angreifer eine bestimmte Möglichkeit des Angriffs angeboten, die dieser wahrscheinlich intuitiv wahrnehmen wird. Da der Verteidiger diesen Angriff provoziert, kann er ihn fast voraussehen, daher heißt das im DAV den Angreifer „programmieren“.

Das Prinzip „Aber“

Beim „Aber-Prinzip“ (man sieht eine Technik und sagt: Aber da könnte ich ... machen) wird die Technik darauf ausgelegt, dass dem Angreifer praktisch keine Kontermöglichkeit geboten wird. Dabei muss auf die präzise Ausführung der eigenen Technik sowie die verschiedenen Gegenangriffsmöglichkeiten (Aber) des Angreifers geachtet werden.

Das Prinzip „Situatives Handeln“

Das „situative Handeln“ bedeutet, dass Schüler im freien Anwendungstraining die Techniken aus ihrem Technik-Repertoire einsetzen, die für die jeweilige Situation benötigt werden.

Sie sollen funktional, effektiv und ökonomisch reagieren und nicht durch technische Strukturen oder Dogmen eingeeignet werden.

Technische Prinzipien

Definition:

Bei den technischen Prinzipien werden die allgemeinen Prinzipien auf spezielle Techniken umgesetzt, wobei immer das Prinzip der Übertragbarkeit der Technik zum Einsatz kommt.

Die beschriebenen Prinzipien werden also auf andere Waffen oder auf andere Angriffe übertragen.

Das „Modern Prinzip“

Beim „Modern Prinzip“ geht der Rechtshänder rechts vor zur Winkelverkürzung und wehrt den Angriff rechts-links-rechts ab (für Linkshänder gilt links-rechts-links), indem die rechte Hand den Angriff aufnimmt und eventuell umleitet, die linke Hand den Angriff checkt und sichert. Anschließend führt die rechte Hand den ersten Gegenangriff aus. Das „Modern Prinzip“ links für Rechtshänder funktioniert, wie oben für Linkshänder beschrieben.

Dieses Prinzip wird im Stock-, waffenlosen und im Messerbereich sowie in vielen Drills eingesetzt.

Das Prinzip „Fassen“

Gegen einen Stockangriff wird im Modern Arnis sehr häufig das Prinzip „Fassen“ eingesetzt, bei dem der Stock des Angreifers durch das Fassen unter Kontrolle gebracht wird.

Das ist möglich, da im Modern Arnis der Stock nicht als Ersatz einer Klinge gesehen wird (im Gegensatz zum klassischen Arnis), sondern nur als Stock. Durch das Fassen kann der Angreifer seine Waffe nicht weiter einsetzen. Ein gutes Auge und ein ausgezeichnetes Timing sind bei diesem Prinzip nötig.

Dieses Prinzip wird im Englischen auch Trapping genannt, darf aber nicht mit dem Trapping verwechselt werden, bei dem entweder ein Block aus dem Weg geräumt wird oder die Hände des Angreifers z.B. durch Überkreuzen kurzzeitig „gefangen“ oder „festgelegt“ werden.

Entwaffnungs-Prinzipien (Serien)

Die Entwaffnungen werden im DAV in Form von Serien unterrichtet. Jede Serie unterliegt einem bestimmten Entwaffnungs-Prinzip, das gegen alle Angriffe eingesetzt und im Normalfall auch mit verschiedenen Gegenständen ausgeführt wird.

Augenblicklich werden im DAV elf verschiedene Entwaffnungsserien unterrichtet, wobei es bei vielen Serien etliche verschiedene Entwaffnungen auf einen Angriff gibt.

Doppelstock-Prinzipien (Serien)

Im Bereich der Doppelstock-Prinzipien werden verschiedenartige Blocktechniken in unterschiedlichen Serien unterrichtet. Diese werden anschließend hauptsächlich in den waffenlosen Bereich übertragen, kommen aber auch im Messerbereich vor.

Alltagsgegenstände

Im Bereich der Alltagsgegenstände werden die Schüler dazu angehalten, verschiedenen Prinzipien zu den unterschiedlichen Gegenständen zu finden, die generell in der Defensive oder in der Offensive eingesetzt werden können.

Messer-Prinzipien

Im Bereich der waffenlosen Messerverteidigung werden im DAV zwei grundlegend unterschiedliche Verteidigungsmodelle unterrichtet. Sie unterscheiden sich in der Art, wie der Kontakt zur angreifenden Waffe aufgenommen wird.

Der Unterricht in den Messer-Prinzipien beginnt ab der 2. Klasse, dem Blaugurt.

Prinzipien des klassischen Arnis

In diesem Bereich kann man nicht viele allgemeine Prinzipien aufstellen, da im DAV sehr viele unterschiedliche klassische Stile unterrichtet werden.

Generell kann man sagen, dass in der Klassik die Schrittarbeit nicht linear nach vorne, sondern mehr diagonal ausgeführt wird, die linke Hand checkt, womit nicht das Prinzip des Fassens zum Tragen kommt, da hier der Stock als Ersatz für ein Schwert gesehen wird, und dass der Verteidiger (fast) immer versucht, nach einem Angriff nach außen zu kommen, um so in einer besseren Position für den Gegenangriff zu sein.

Ein weiteres „klassisches Prinzip“, welches typisch für nahezu alle philippinischen Kampfkünste ist, ist das häufig als „Gunting“ oder auch „Defanging the Snake“ bezeichnete „Zerstören der angreifenden Extremität“. Ähnlich einer Giftschlange, der man den Zahn zieht, wird ein Angreifer „ungefährlich“, sobald er (durch entsprechende Schläge / Schnitte zu Hand und Arm) seine Waffe nicht mehr halten und damit keine weiteren Angriffe mehr durchführen kann.

Was ist Arnis?

Auf diese Frage muss sich der Braungurt-Aspirant eine eigene Antwort suchen. Es sollte eine etwas komplexere Antwort sein als: eine philippinische Kampfkunst. Es sollten Antworten gefunden werden, die der Komplexität des Arnis gerecht werden.

Technische Fragen

Wie schon zum Grün- und Blaugurt wird auf das Verständnis und die Wiedergabe der einzelnen Techniken, insbesondere auf das Wie und Warum ihrer Ausführung, Wert gelegt.

LAKAN / DAYANG ISA– 1. DAN – SCHWARZGURT

Theoretische Arbeit

Eine theoretische Arbeit von mindestens drei Seiten über einen beliebigen Aspekt des Arnis muss vor Antritt zur praktischen Prüfung vorliegen. Die Themen sollten vorher mit dem Bundestrainer abgesprochen werden. Auch eine Beratung über das Thema ist möglich.

Die Nervenpunkte

Der Anwärter zum Lakan/Dayang Isa muss sich in den Nervenpunkten auskennen. Das bezieht sich auf deren Lage (es sollten mindestens 20 Punkte genannt werden können), Unterschiede von wirklichen „Nervenpunkten“ zu „Muskelpunkten“, wann und wie man diese Punkte angreift und welche Wirkung man damit erzielen kann.

Technische Fragen

Hier werden Fragen zum technischen Verständnis aus dem gesamten Prüfungsprogramm gestellt. Ein Schwarzgurt muss auf Fragen, die Schüler zu den Techniken haben, vernünftige und schlüssige Antworten geben können. Dies bezieht sich auf die exakte Ausführung der Techniken und auf die Frage, warum sie so ausgeführt werden.

ALLGEMEINES

Der Deutsche Arnis Verband e.V. (DAV)

Die Geschichte des Deutschen Arnis Verbandes e.V. begann eigentlich schon mehrere Jahre vor seiner Gründung.

Ab dem Jahr 1979 besuchte Dieter Knüttel, heute Großmeister und Datu im Modern Arnis, damals schon langjähriger Kampfkünstler, einige Lehrgänge bei Meister Jackson Cui Brocka (Schüler von Ernesto und Roberto Presas), bei denen dieser sein Combat Arnis unterrichtete, was seine Interpretation des Modern Arnis war. Ebenfalls zu dieser Zeit kam auch Hans Karrer mit dem Arnis in Kontakt. Auch er ist heute einer von drei Modern Arnis Großmeistern in Deutschland.

Bis 1982 wurden mehrere Lehrgänge mit Cui Brocka durchgeführt, in dieser Zeit noch unter der Führung der DAKO (Deutsch-Asiatische Kampfkunst Organisation). Unter anderem fanden Wettkämpfe und Deutsche Meisterschaften in verschiedenen Disziplinen des Arnis statt, bei denen auch Dieter Knüttel und Hans Karrer teilnahmen und mit einigen Deutschen Meistertiteln Erfolge feiern konnten.

Im Jahr 1984 kam Meister Brocka bei einem Unfall ums Leben. Arnis wurde jedoch weiter trainiert. Durch die Kontakte, die er auf seiner Philippinen-Reise im Jahr 1983 geknüpft hatte, gelang es Dieter Knüttel im Laufe des Jahres, die Unterstützung von Großmeister Ernesto Presas für Arnis in Deutschland zu erlangen. Dieser kam nun regelmäßig nach Deutschland, um die Arnis-Gruppen bei der Umstellung auf sein Modern Arnis zu unterstützen.

1985 kam es dann u.a. wegen unterschiedlicher Trainingsauffassungen zur Trennung einiger Mitglieder von der DAKO. Diese Gruppe um Dieter Knüttel und Wolfgang Schnur gründete Ende 1985 den Deutschen Arnis Verband e.V. (DAV). Dieter Knüttel wurde bereits bei Gründung zum Sportwart, welcher im DAV auch Bundestrainer genannt wird, gewählt und ist es ununterbrochen bis zum heutigen Tag. Den Vorsitz übernahm Wolfgang Schnur. Der DAV wurde Mitglied in der IPMAF (International Philippine Martial Arts Federation), dem Verband von Großmeister Ernesto Presas.

Um das Arnis direkt an den Quellen zu studieren, reisten im Jahr 1986 einige Trainer des DAV auf die Philippinen, u.a. Dieter Knüttel, Hans Karrer und Jørgen Gydesen (heute die drei ersten Modern Arnis Großmeister in Deutschland). Sie nahmen dort an einem Trainingscamp teil und knüpften weitere Kontakte zu den dortigen Meistern. Bis zum Jahr 1993 arbeitete der DAV eng mit Großmeister Ernesto Presas zusammen und richtete die Techniken nach seinem Stil aus. Regelmäßig kam dieser nach Deutschland und unterrichtete auf Lehrgängen. Gleichzeitig fand aber auch in Deutschland eine Weiterentwicklung der Techniken und der Prinzipien des

Unterrichts statt, was unter anderem daran lag, dass der DAV auch Kontakte zu anderen Meistern der philippinischen Kampfkünste pflegte. Dieser Umstand, vor allem aber die Tatsache, dass Wolfgang Schnur aufgrund seines Karate, was er auch betreibt, einen sehr harten, karatemäßigen Arnis Stil einführen wollte, der durchaus nicht dem Modern Arnis von Ernesto Presas entsprach, führte dazu, dass sich zwei „Lager“ bildeten. Einmal die Mitglieder hinter Wolfgang Schnur, und einmal die Mitglieder, die für einen weicheren Stil standen, den sie auch auf den Philippinen gelernt hatten. Diese Mitglieder standen hinter Dieter Knüttel. Die Tatsache, dass Wolfgang Schur die Wahl zum DAV-Vorsitzenden gegen Helmut Meisel verlor, führte dann dazu, dass sich im Jahr 1993 eine kleine Gruppe Mitglieder, unter der Federführung von Wolfgang Schnur, dazu entschloss, den DAV zu verlassen und einen eigenen Verband zu gründen.

Diverse Konstellationen trugen dazu bei, dass Ernesto Presas seine Unterstützung dem neu gegründeten Verband anbot und der DAV aus der IPMAF austrat. Diese, im Nachhinein sehr positive, Entwicklung veranlasste den DAV, sich nach neuen Kontakten umzusehen. Durch einen Zufall war Großmeister Prof. Remy Presas, der Gründer und „Vater“ des Modern Arnis, einige Monate nach der Teilung des DAV in Deutschland. Dieser Besuch wurde von Helmut Meisel und Dieter Knüttel dann auch gleich genutzt, um Kontakt herzustellen, und den DAV sowie seine Mitglieder dem Professor vorzustellen. Dieser war sehr begeistert, einmal von der Tatsache, dass in Deutschland eine doch recht große Gruppe von Personen (damals hatte der DAV ca. 600 Mitglieder) Arnis trainierte, und ebenso von deren technisch hohem Level, so dass der Professor spontan seine Bereitschaft für eine Zusammenarbeit zusagte.

Seit 1994 kam Großmeister Prof. Remy Presas, welcher seit den 70er Jahren in den USA bzw. Kanada lebte, nun regelmäßig nach Deutschland, gab Lehrgänge und unterstützte den DAV bei seiner technischen Entwicklung. Die Bindung war allerdings nicht mehr so eng wie zu Ernesto Presas, so dass der DAV zwar hauptsächlich den Stil des Professors trainierte, nebenher aber ebenso genügend Raum für den Kontakt zu anderen Stilen blieb. So lud der DAV unter anderem z.B. Suro Mike Inay und Dionisio Cañete zu Lehrgängen nach Deutschland ein.

Nach der ersten Phase des Kennenlernens festigte sich die Einschätzung des Professors über den technischen Stand des DAV und seiner Trainer. Das konnte er nicht nur dadurch erkennen, wie die Mitglieder auf seinen Lehrgängen trainierten. Er hat in dieser Zeit viele Dan-Prüfungen des DAV gesehen, so dass er über den technischen Stand des Modern Arnis innerhalb des DAV genauestens informiert war.

Prof. Remy Presas Einschätzung wurde z.B. deutlich, als er 1996 Dieter Knüttel in Anerkennung seiner Verdienste den 6. Dan verlieh. Ebenso erhielt Dieter Knüttel als vierter Arnisador weltweit und erster außerhalb der USA und den Philippinen den Titel „Datu“ von Prof. Remy Presas. Heute gibt es sechs Datus von Professor Presas, fünf leben in den USA und Kanada und Datu Dieter Knüttel hier in Deutschland.

Im Anschluss an eine Prüfung des DAV im Jahr 1999, bei der insgesamt knapp 30 Mitglieder zum 1. bis 5. Dan geprüft wurden, und bei der neben den DAV-Prüfern auch Prof. Remy Presas sowie einige Vertreter amerikanischer Arnis-Organisationen als Beisitzer teilnahmen, bekräftigte der Professor erneut den hohen technischen Stand der Prüflinge.

Im August 2001 ging eine traurige Nachricht durch die Modern Arnis Gemeinschaft. Prof. Remy Presas war nach einer schweren Tumorerkrankung verstorben. Der Ausgang dieser Erkrankung war zwar leider vorher absehbar, kam dann aber doch überraschend schnell. Datu Dieter Knüttel besuchte ihn während seiner letzten Tage in Kanada und hatte Glück, dass er noch rechtzeitig kam. Er besuchte Prof. Remy Presas von Freitag bis Montag und Prof. Remy Presas starb einen Tag nach seiner Abreise, am 28.08.2001. Die Impulse und technischen Anregungen sowie Ansichten des Professors beeinflussen und prägen den DAV auch nach seinem Tod, und werden dies mit Sicherheit auch noch lange tun.

Ab 2002 suchte der DAV nun verstärkt Kontakte zu anderen Meistern und hoch graduierten Schülern des Professors. Die Reisen unseres Bundestrainers Datu Dieter Knüttel auf die Philippinen und in die USA waren dabei sehr gut geeignet, um direkt vor Ort Kontakte zu knüpfen, z.B. mit Senior Master Roland Dantes und der IMAFP (International Modern Arnis Federation Philippines) um GM Rene Tongson, GM Cristino Vasquez und GM Samuel „Bambit“ Dulay, ebenso wie zu GM Rodel Dagooc und GM Jerry dela Cruz. Viele dieser Meister trainierten bereits Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts bei Prof. Remy Presas, als dieser noch auf den Philippinen lebte.

Im Jahr 2002 wechselte dann erneut die Leitung des DAV. Helmut Meisel gab den Vorsitz nach neun Jahren Arbeit für den DAV aus gesundheitlichen Gründen ab, stand aber weitere drei Jahre als 2. Vorsitzender zur Verfügung. Neuer 1. Vorsitzender wurde Sven Barchfeld, welcher vorher bereits neun Jahre als Geschäftsführer des DAV am Verbandsgeschehen beteiligt war.

Trotz, oder gerade wegen der unterschiedlichen Impulse von außen, ist der DAV seit der Trennung von GM Ernesto Presas eine unabhängige Organisation geblieben, bei der ein Großteil der Entwicklung auch von innen erarbeitet wurde. So sorgt z.B. die Technische Kommission unter Leitung des Bundestrainers für die Technikpflege des aktuellen Programms, sowie für dessen stetige Weiterentwicklung. Ebenso bilden sich die Trainerinnen und Trainer genauso wie die Dan-Trägerinnen und Danträger auf allgemeinen oder speziellen Lehrgängen fort. 2005 feierte der DAV sein 20-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass fand ein Lehrgang mit anschließender Feier statt. GM Rene Tongson kam extra von den Philippinen angereist, um daran teilzunehmen und zu unterrichten.

Besonders erfreulich ist, dass auch internationale Organisationen die Arbeit und Bemühungen des DAV in diesen 20 Jahren sehen und würdigen. So überreichte GM Rene Tongson (IMAFP) im Rahmen dieser Jubiläumsfeier dem DAV eine

Anerkennungskunde für 20 Jahre beständige Unterstützung und erfolgreiche Bemühungen um das Arnis.

Von 17.-19. April 2015 feierte der DAV in Dortmund sein 30-jähriges Bestehen mit einem großen Lehrgang und abendlicher Feier.

Auch zum 35. Jubiläum plante der DAV ein großes Event. Auf Grund der Corona-Pandemie wurde dieses jedoch zunächst mehrfach verschoben, und zuletzt in Form eines Onlineevents durchgeführt. 15 Referenten unterschiedlicher Graduierungen (1. Klasse bis 10. Dan) aus dem DAV zeigten in 15-minütigen Einheiten Einblicke in die Vielfalt der Techniken und Drills des Modern Arnis im DAV. (Die Einheiten der Referenten stehen auf dem YouTube-Kanal des DAV zur Verfügung.)

Auch die technischen Leistungen unserer Trainer finden Beachtung und Anerkennung. So wurden im Rahmen der 20-jahre DAV-Feier Hans Karrer und Jørgen Gydesen (betreiben Arnis seit 1979 bzw. 1983) aufgrund ihrer Leistungen mit dem 6. Dan Modern Arnis sowie dem Titel „Master“ ausgezeichnet. Datu Dieter Knüttel wurde bereits 2003 bei einem Besuch auf den Philippinen der 7. Dan verliehen, verbunden mit dem Titel „Senior Master“.

Im Sommer 2006 wurde auf den Philippinen die WBMA gegründet. Sie ist ein Zusammenschluss von Organisationen, die alle das Modern Arnis nach Prof. Remy Presas unterrichten. Der DAV ist Gründungsmitglied der WBMA. Im Juli 2007 wurde die WBMA umbenannt in WFMA (siehe auch „Die Entwicklung des Modern Arnis“, s. 21).

Seit 25. Juli 2008 hat der DAV einen Großmeister. Datu Dieter Knüttel bekam während der Gala des 4. FMA Festivals in Iloilo auf den Philippinen vom „Council of Grandmasters“ diesen Titel sowie den 8. Dan verliehen.

Am 20. März 2014 verlieh ihm das Modern Arnis Council of Grandmasters während des 7. FMA World Festivals in Subic (Philippinen) den Lakan Siyam (9. Dan) Modern Arnis. Im September 2016 wurde ihm von GM Roberto Presas, 10. Dan, als einzigem Nicht-Filipino, der 10. Dan Modern Arnis verliehen.

Am 08. August 2017 wurde der Kreis der Großmeister des DAV um Hans Karrer und Jørgen Gydesen erweitert, die auf dem Sommerlager von GM Rene Tongson und GM Datu Dieter Knüttel den 8. Dan und die Ernennung zum Großmeister erhielten.

Somit hat der DAV aktuell drei hoch graduierte Großmeister, welche zusammen mit allen anderen Mitgliedern den Verband zu dem gemacht haben, was er heute ist.

Heute ist der DAV der mitgliedsstärkste gemeinnützige Verband für philippinische Kampfkünste in Deutschland und Europa. Ihm sind über 60 Trainingsgruppen in Deutschland angeschlossen. Auch sind einige Gruppen im Ausland Mitglied des DAV, z.B. in Frankreich, Österreich, Schweiz, Tschechien, Ungarn und Russland.

Seit Gründung 1985 waren über 8000 Personen bisher Mitglied unseres Verbandes. Insgesamt haben aus diesen 8000 Personen 453 den Weg bis zum Schwarzgurt gemeistert, davon sind momentan (Stand Dezember 2021) 102 Personen mit dem 3. Dan oder höher graduiert. Es wurden bis jetzt ca. 130 Personen zur Lizenztrainerin bzw. zum Lizenztrainer des DAV ausgebildet.

Der DAV hat in den 36 Jahren seines bisherigen Bestehens also verschiedene Entwicklungen erlebt, die mehr oder weniger starke Eindrücke hinterließen und uns in verschiedenen Phasen unterschiedlich prägten. Das Resultat dessen ist eine Sammlung von Techniken und Erfahrungen, die als Schnittmenge vieler Einflüsse die für uns beste Form des Modern Arnis darstellt. Wir respektieren und würdigen aber ebenso alle anderen Modern Arnis-Gruppen weltweit, die andere Modern Arnis-Programme auf der Basis von Prof. Remy Presas' Modern Arnis unterrichten.

Alles in allem sind wir sehr zufrieden mit dem heutigen Stand und hoffen, diesen in Zukunft noch weiter ausbauen und weiterentwickeln zu können - mit Hilfe aller Mitglieder und in Zusammenarbeit mit unseren befreundeten Organisationen.

Der Titel „Datu“ im traditionellen philippinischen Kontext und der Gebrauch im DAV

Begriff: DATU (Pangulo, Rajah)

Datu	Mindanao / Malaysia	Häuptling, Bootsführer
Pangulo	Visayas	Oberhaupt, Souverän, Kopf
Rajah	Visayas	Herrscher, König; Rajahs waren die Datus, die die Herrschaft über die Seehäfen hatten

Die Datus waren bei den Moslems nur noch dem Sultan untergeordnet. Datus wurden in der 3. Person Singular angesprochen und mit batara (edler Herr) oder sarripada (seine Hoheit) angedredet. Sein Vertreter / Berater / Minister hieß bendehara. Es gab Datus reinen Blutes und eingeheiratete Datus niederer Herkunft. Wenn er sein Amt nicht zur Zufriedenheit führte, konnte er auch abgelöst werden. Dies hing auch von physischer Stärke, politischem Geschick usw. ab.

Im Modern Arnis wurde der Titel Datu von Prof. Remy Presas verliehen. Er hat Dieter Knüttel diesen Titel als dritter westlicher Person überhaupt und als erstem und einzigem Europäer verliehen. Im DAV wird der Titel Datu im Sinne von „Oberhaupt eines Verbandes“ oder einer großen Arnis-Gruppe benutzt und Datu Dieter Knüttel wird im Training mit diesem Titel angesprochen.

Fachwortverzeichnis

Abanico: Stocktechnik, die aus dem Handgelenk fächerförmig geschlagen wird

Abanico Corto: Die Abanicos werden in kurzer Distanz auf verschiedene Bereiche des Angreifers ausgeführt

Abanico Freestyle:
Trainingsmethode

Abanico Largo: Traditionelle Bewegungsform auf den Philippinen. Die Abanicos werden mit ganzem Körpereinsatz bogenförmig von der einen zur anderen Seite ausgeführt.

Abecedario: Trainingsform in vielen FMA-Stilen für die Grundtechniken

Ang Kataastaasan, Kagalanggang Katipunan ng Anak ng Bayan: Höchste und ehrenvollste Vereinigung der Söhne der Nation, auch Katipunan oder Tripple K genannt

Anim: Sechs

Antas: Schwarzgurt, Grad (abgeleitet aus dem span. „(más) antiguo ⇒ Rangältester“)

Anting Anting: Amulett und Glücksbringer
Persönlicher Anhänger der Filipinos, der um den Hals getragen wird und die Funktion eines Schutzengels besitzen soll. Dieses Amulett soll den Träger vor Kugeln und Schwertern schützen und etwaige Feinde fernhalten.

Arnis de Mano: Der Begriff „Arnis de Mano“ bzw. „Arnes de Mano“ (Handschützer) bezieht sich auf die ledernen Armmanschetten der spanischen Schwertkämpfer

Automatismus: Eine Fähigkeit, durch kontinuierliches Training sowie Lernen von Bewegungsabläufen diese so weit zu verinnerlichen, dass eine Handlung auch unter Stresssituationen ohne Nachdenken erfolgt. Die eingesetzte Bewegung entspringt dem Unterbewusstsein oder der Muskelerinnerung und sorgt für einen schnelleren Einsatz einer Handlung / Technik. Gemäß dem Motto „Übung macht den Meister“

Baguahan: Anfänger im Stockkampf

Balisong: Bezeichnung eines eigentlichen „Fischermessers“ von den Philippinen

Banda y Banda: Technikausführung im Modern Arnis, der Ausübende führt dabei seine Techniken sowie Gegenangriffe in waagerechter Form durch

Barangay: Frühere, kleine Dorfgemeinschaft mit ursprünglicher malay-sischer Bevölkerung. Er besteht als ein Familienverbund mit Eltern, Kindern, Verwandten sowie Sklaven
Auch: Dorfgemeinschaft, Gemeinwesen

Baraw: Messer, Dolch

Barong: philippinisches Schwert

Begrüßung: Zeugt von Respekt, die philippinische Kampfkunst auszuüben. Dabei wird mit der geschlossenen

Faust die Stirn berührt, anschließend die offene Hand zum Herz bewegt;
→Po

Bolero: Ein kurzes, nach vorne offenes (nicht immer knopfloses) Jäckchen.

Bolo: Schwert aus Mindanao; entspricht einem langen Macheten ähnlichem Arbeitsmesser

Bothoan: Schule
Schule für Kampfkunst, Strategie, Schreiben, Rechnen, Lesen, Herstellen von Amuletten

Bunó: philippinisches Wurf- und Ringersystem

Butt / Punyo: das untere kurze Ende einer Waffe, welches aus der Kleinfingerseite herauschaut, bezeichnet auch oft die damit ausgeführten Schläge oder Stöße

Cadena: eine aneinander gereihte, ununterbrochene Folge von Techniken

Cadena de Mano: „Kettenhand“; man bezeichnet damit eine Verkettung von leeren Handtechniken, die sich aus den Messertechniken entwickelten und sich auf seine ineinanderfließende Bewegungen beziehen

Cebu: Insel auf den Philippinen
Ursprünglicher Name „Sugbu“, durch sprachliche Veränderung wurde es im Laufe der Jahrhunderte von Zzubu über Zebuh nach Sabu und Cubu bis zum heutigen endgültigen Cebu abgewandelt.

Checken: kontrollieren, sichern

Cinco Teros: fünf Angriffe bzw. Schläge, die auf Winkel und Zonen basieren. Sie werden hauptsächlich in Largo Mano Stilen verwendet.

Contra y Contra: Konter gegen Konter als Bezeichnung für diverse Trainingsformen in den FMA

Cordilera Dikitan: Klassischer Stil in der nahen Distanz. Techniken werden vorwiegend hackend durchgeführt.

Corto: in den philippinischen Kampfkünsten wird damit die nahe Distanz bezeichnet.

Die Corto Distanz definiert sich in der Armlänge, die Faust bzw. der Butt / Punyo kann dabei eingesetzt werden

Daga: Messer / Dolch

Dalawa: Zwei

Datu: Titel im Modern Arnis
Dieser Titel wurde von Prof Remy Presas im Modern Arnis an verschiedene Arnisadore in seinem Umfeld vergeben.

Dayang: weibliche Expertengraduierung im Modern Arnis

Decadena: Begriff im Modern Arnis. Es beinhaltet das waffenlose Prinzip Block - Check - Konter in freier Ausführung

Doblete: Runde doppelte Kreisbewegung mit großem Radius, wird aus der Schulter mit der Waffe (Stock, Klinge) durchgeführt

Dolchhaltung: Hierunter ist die Griffhaltung mit einer Waffe zu verstehen, indem die Waffe (Stock,

Messer) aus der Kleinfingerseite heraus zeigt

Doppelstock – Drills: Übungsformen mit zwei Stöcken, die nicht wie die Schlagmuster nach dem Prinzip der Sinawali erfolgen.

Doppelstock – Prinzipien: Systematisierung im Modern Arnis, um die verschiedenen Möglichkeiten der Doppelstocktechniken und deren Anwendung einordnen zu können.

Doublada: Runde doppelte Kreisbewegung mit kleinem Radius, wird aus dem Handgelenk mit der Waffe (Stock, Klinge) durchgeführt

Double Zero: doppelter runder Schlag mit einer Waffe. Er kann sowohl von innen, außen, horizontal, vertikal oder diagonal ausgeführt werden; →*Doblete*

Double Baston: Doppelstock

Double Isa: Doppelstock vs. Einzelstock; auch Bezeichnung für den im DAV unterrichteten „Single Drill“

Dreieck: Bewegungsform mit den Beinen in den philippinischen Kampfkünsten. Dieses wird als männliches und weibliches Dreieck dargestellt. Dazu gibt's es den Spitzenwechsel, Basiswechsel und das geschlossene Dreieck

Drill: Ein Drill besteht aus schwingenden Bewegungen und Schlägen mit abwechselnden offensivem und defensivem Charakter. Er verläuft in einem vorgegebenen, sich stets wiederholendem Muster. Er ist kein

Kampf, beinhaltet aber Elemente, die in einem Kampf vorkommen können.

Dúlo: Spitze einer Waffe, Ende eines Stocks bzw. kleinen Gegenstandes

Dulo- Dulo: Kleiner Stock mit zwei runden oder spitzen Enden. Wird auch „Pasak“ genannt. Er besteht aus Eisenholz und hat eine Länge von etwa 18 cm

Dumog: philippinische Kunst des Ringens, Greifens und Werfens

Entwaffnung: die Waffe des Gegenübers sich aneignen

Entwaffnungsprinzip: Grundlage einer Entwaffnung
Die Entwaffnung wird nach einem bestimmten Prinzip durchgeführt. Dabei ist es egal, gegen welchen Angriff diese Entwaffnung durchgeführt wird.

Entwaffnungsserie:
Prüfungsprogramm im Modern Arnis
Im Modern Arnis werden die verschiedenen Entwaffnungen in Serien eingeteilt. Jede Serie beinhaltet dasselbe Entwaffnungsprinzip.

Escríma / Eskrima: Kriegskunst auf den Philippinen

Escrimador / Eskrimador: Ausübender der philippinischen Kampfkunst Eskrima

Espáda y Daga: Die Kunst des Kampfes unter gleichzeitigem Gebrauch von Schwert und Dolch / Stock und Dolch

Figure 8: Achterschlag

Flatstick: Stock in ovaler Form
Dieser Stock wurde viel unter anderem in Death Mathes eingesetzt, um größere Schäden zu verursachen

Fluss: (engl. flow) Der Fluss ist eine der wichtigsten Eigenschaften innerhalb der philippinischen Kampfkünste.

FMA: Filipino Martial Arts

Force to Force: Abwehrprinzip
Force to Force bedeutet, dass man „gegen die Kraft“ arbeitet

Gegenentwaffnung: die Waffe des Gegenübers bei einer eigenen Entwaffnung an sich bringen

Go with the Force: Abwehrprinzip im Modern Arnis. Es wird „mit der Angriffskraft“ gearbeitet

Gunting: Gleichzeitig mit einer Abwehr werden mit der freien Hand ein Gegenangriff auf vitale Punkte ausgeübt.

Guró: Lehrer, in verschiedenen Stilen eine Bezeichnung für einen Kampfkunstlehrer oder Instrukteur

Higot Hubud Lubud: „Higot at hampak hubud at hampak lubud at hampak“

HIGOT ist das Konzept des „Binden an die gegnerischen Glieder“, AT HAMPK bedeutet „und Schlagen“. HUBUD ist das Konzept des „Lösen der eigenen Glieder, vor dem Fangen, bevor man schlägt“. LUBUD bedeutet „immer wieder miteinander vermischen, bevor man schlägt“.

Hilot: „die heilenden Künste der Philippinen“, Heilkunst, Wunderheilung, Massagetherapie

Hirada Batangueña: traditionelle Abwehrtechnik, Abwehrkombination

Hubad-Lubad: Übungsform, Trainingsmethode

Ilocano: Sprache auf den Philippinen
Ilocano ist die dritte Hauptsprache auf den Philippinen. Über 8 Millionen bzw. 11% der Bevölkerung sprechen diese Sprache. Es wird hauptsächlich im Nordwesten von Luzon gesprochen

Ilongo Sanggot: Bezeichnung für den Kampf mit dem Sanggot, einem Messer zur Ernte von Kokosnüssen

Ipit: Quetschen / Kneifen

Ipit Pilipit: Stil des Quetschens, Kneifens und Drehens von GM Cristino Vasquez

Isá: Eins

Juego Todo: Sparring
(abgeleitet aus dem span: „*juego* ⇒ Spielen; *todo* ⇒ ganz, alles“) / Freikampf ohne Regeln; häufig auch als „Death Matches“ bezeichnete

Juramentado: Amokläufer
Fanatiker, die unter den Moros Mindanaos und Sulus während des Djihad (Anstrengung) als Ergebnis entarteter Kriegskünste der Muslime gegen die Christen blutige Amokläufe begingen. Sie traten um 1876 zum ersten Mal auf. Sie nannten sich selbst *Magsabil* oder *Sabil Allah* (hergeleitet aus dem arab. „*djihad fi-sabil allah* ⇒

Anstrengung um der Sache Gottes willen“).

Ein „Juramentado“, ein Moslem der einen Amoklauf antrat, rasierte sich dazu den Schädel kahl und band sich ein rotes Stirnband um den Kopf. Dieses rote Stirnband war Personen vorbehalten, die schon mehrere (sieben) Gegner erschlagen hatten. Anschließend umwickelte er seine Hoden mit einem nassen Stück Leder. Das Trocknen und Zusammenziehen des Leders verursachte solche Schmerzen, dass er mit seinem Schwert amoklaufend alles niedermetzelte, was sich ihm in den Weg stellte, bis er selbst getötet wurde.

(abgeleitet aus dem span. „jurar ⇒ schwören, *mente* ⇒ Geist, Sinn“)

Kadena de Mano: Drills aus den Bereichen waffenlos-waffenlos, Messer-waffenlos und Messer-Messer

Kali: Popularisierter Begriff der philippinischen Kampfkünste durch Dan Inosanto

Kalista: Kali Praktizierende/r; neuer philippinischer Ausdruck, wird meist in den USA verwendet

Kamagóng: philippinisches Eisenholz

Kamut / Kamot: Hand

Kampilan: traditionelles Schwert, das ursprünglich von Mindanao stammt. Es ist die längste Waffe, welches von den Kriegerern der Moros, der Illanuns und Maguindanao auf Mindanao benutzt wurde. Das Kampilan kann mit einer oder zwei Händen gehalten werden. Die Klinge ist ca. 30 Zoll lang

und hat an der Spitze ein kleines erweitertes Ährchen, der gegabelte Griff stellt das geöffnete Maul eines Krokodils dar.

Karambit: Ein Karambit ist ein aus dem Raum Indonesien, Malaysia und den Philippinen stammendes Messer

Karansa / Karanza / Karenza: Schattenkampf, Stocktanz

Katipunan: Organisation, geheime Gesellschaft

Katipunero: Mitglied einer Bruderschaft

Kina Mutai: philippinische Kampfkunst mit Kneifen und Beißen

Klase: Rang, Klasse (abgeleitet aus dem span. „clase ⇒ Rang, Klasse“)

Kris: Schwert mit geflammter Klinge aus den muslimischen Provinzen Mindanaos

Lakan: männliche Expertengraduierung im Modern Arnis
auch: Schwarzgurt, Instruktor

Larga: weit, lang; weite Distanz zum Gegenüber

Larga Mano / Largo Mano: die weite Distanz zum Gegenüber im Kampf

Largo: längste zur Verfügung stehende Distanz in den philippinischen Kampfkünsten

Lima: Fünf

Lubid: Waffenart, in der „weiche“ Gegenstände verwendet werden bzw. Stock- oder Messertechniken auf diese Gegenstände übertragen werden. Dazu gehören z.B. Tücher (auch mit Steinen oder Münzen gefüllt), Gürtel, Ketten, Nunchaku, Peitsche, Stricke, Schal usw.

Luzon: einer der 3 großen Inseln im Norden der Philippinen

Mabúhay: leben

Mabuhay ang: lang lebe ...

Mabuhay ang Arnis: lang lebe Arnis

Männliches Dreieck: Bewegungsform mit den Beinen in Form eines Δ . Dieses wird auch als A-Schritt bezeichnet.

Mano: Hand

Mano Mano: Verbindung von Handtechniken, Hand zu Hand, waffenlose Techniken

Medio: in den philippinischen Kampfkünsten wird hiermit die mittlere Distanz bezeichnet

Messerhaltung: Hierunter ist die Griffhaltung mit einer Waffe zu verstehen, indem die Waffe (Stock, Messer) aus der Daumenseite heraus zeigt

Modern Prinzip: Block – Check – Konter
Die vordere Hand nimmt den Angriff auf, die zweite freie Hand sichert den Angriff, die erste vordere Hand kontert.

Modern Drill: Das Prinzip des Block – Check – Konters als Drillform

Moros: -fanatische moslemische Krieger, die in den Bergen und im Dschungel Mindanaos leben
Auch: Sammelname für die islamische Bevölkerung der südlichen Philippinen. Die Moros leben überwiegend von Reisanbau und Viehzucht.
(abgeleitet aus dem span. „Moro \Rightarrow Mauren“)

Ocho Ocho: Figure 8

Olisi: Rattanstock mit vielen Knoten, sehr harter dichter Kampfstock

Oracion: Schutzgebet in lateinischer Sprache, unterstützend zum Anting-Anting

Pakal (auch Pekal): Haltung eines Messers, bei der die Spitze nach unten, zur Kleinfingerseite zeigt. Dieser Griff wird auch „Dolchhaltung“ oder „earth grip“ genannt

Palasut / Palosut / Palusot / Palusut: schaufeln, haken, durchführen, durchlassen

Palis: parieren, weiterleiten, weiterführen

Palis-Palis: eine Abwehrtechnik wird weitergeleitet und die Bewegung geht in eine Kontertechnik weiter.

Panantukan: auf den Philippinen als Begriff für „Straßenkampf“ oder Prügelei verwendet, im Bereich der FMA steht der Begriff für das philippinische Boxen (vgl. Pinoy-Stil)

Pangamut: Begriff für die Waffenlosen Aspekte der FMA

Pilipit: drehen, etwas schlängeln oder drehen

Pinoys: Als Pinoys bezeichneten sich die nach Amerika eingewanderten Filipinos

Pinoy-Stil: Philippinisches Boxen. Revolutionäres Konzept der Filipinos, die das Profiboxen nachhaltig beeinflusst haben

Pito: Sieben

Po: Angrößen

Punio / Punyo: das kurze Stockende (abgeleitet aus dem span: „*puño* ⇒ Faust, Griff, Manschette“)

Punta: Spitze des Stocks (abgeleitet aus dem span: „*punta* ⇒ Spitze“)

Rattan: Rattan wird auch „Manilarohr“ genannt. Es stammt von der Rotangpalme ab, die innerhalb von 10 Jahren eine Länge von 25 - 30 Meter erreicht. Rattanpflanzen haben einen Stammdurchmesser von bis zu 10 cm und wachsen unter anderem in Malaysia, Indonesien und den Philippinen. Von Natur aus ist es gelb bis ockerbraun mit grünlichen und grauen Tönen. Sie werden geschält und lassen sich dann hervorragend einfärben und bearbeiten. Charakteristisch: Knoten, Unebenheiten und Luftrisse im Holz, zum Teil dunkle Flecken mit Spuren von Insektenfraß. Rattan wird heute in Gärten oder

Plantagen angebaut und ist ein Ernteprodukt. Es gibt mehr als 200 verschiedene Rattansorten. Zum Schlagen eignen sich nur 6 harte Sorten. Es wächst bis zu 25 Meter lang und ist absolut krumm. Durch Erwärmen mit mehreren hundert Grad heißen Dampf wird es in die gewünschte Form gebracht (z.B. Möbel). Je mehr Knoten ein Stock hat desto härter ist er. Rattan hat für den phil. Kampfsportler den Vorteil, dass die Energie, die auf seinen Stock ausgeübt wird (vom gegnerischen Stock) nicht voll auf seinen Arm übertragen wird. Die Finger sind auch dankbar, wenn sie von Rattan und nicht von Hartholz getroffen werden. Bei ständigen Treffern auf den Fingergelenken mit harten Stöcken kommt es nach einiger Zeit zur Arthrose. Diese ist sehr schmerzhaft und führt dazu, dass man seine Hände kaum noch gebrauchen kann. Ebenfalls bricht ein Rattanstock nicht einfach in der Mitte durch und fliegt als Projektil durch den Raum, wobei Unbeteiligte verletzt werden können.

Redonda: Wirbelform mit zwei Stöcken, bestehend aus 6 Schlägen. Diese werden von **oben nach unten** ausgeführt, der Trefferbereich der Stöcke liegt entweder in der Mitte oder an den Seiten des Gegenübers.

Redondo: Kreisförmiger Schlag

Reverseblock: Block mit dem Stock, indem die Stockspitze nach unten zeigt

Reversehaltung: Stockhaltung, dabei zeigt die lange Seite des Stocks nach unten

Rompida: Es geht hierbei um das auf- bzw. zerbrechen spanischer Brustharnische und Rüstungen, wobei die philippinischen Krieger eine als „Totschläger“ benannte Schlagwaffe einsetzten

(abgeleitet aus dem span: „romper ⇒ zerbrechen, kaputt hauen; rompi-miento ⇒ aufbrechen“)

Auch: Technikausführung im klassischen Arnis, der Ausübende führt dabei seine Techniken als Gegenangriffe in senkrechter Form durch

Rot: Farbe der traditionellen Kleidung Die Farbe Rot blieb Führern und herausragenden Kriegerern vorbehalten. Sie allein waren berechtigt, einen roten Bahag oder einen Pudung bzw. Putong zu tragen. Ausgezeichnete Kämpfer trugen noch zusätzlich einen roten Pinayusan bzw. Chinanas.

auch: Farbe der Trainingsbekleidung im Modern Arnis

Im Modern Arnis wird zu einer roten Hose (mit zwei schwarzen Streifen an der Seite) ein weißes T-Shirt, die Schwarzgurte einen roten Bolero (im DAV zusätzlich ein schwarzes T-Shirt) getragen.

Es handelt sich hierbei um die Trainingsbekleidung, welche von Prof. Remy Presas entwickelt wurde. Die Farbe Rot wurde aufgrund der Hochachtung gegenüber der Jura-mentados und der Katipunan zuteil, die gegen die Besatzer der Philippinen gekämpft haben.

Sak Sak: Stich

auch: Haltung eines Messers, bei der die Spitze nach oben, zur Daumen-seite zeigt. Dieser Griff wird auch

„Messerhaltung“ oder „heaven grip“ genannt

Salamat: danke schön, bedanken

Sampû: Zehn

Sangga at Patama: Schläge, Stiche und Ausweichtaktiken in vorgegebenen Mustern

Sarong: Tuch um den Bauch

Sayaw: Tanz

Traditionelle Methode, um die praktizierenden Kali-Bewegungen vor den Spaniern zu verstecken. Die Sayaws sind keine Muster Sets, sondern werden in zufälligen Kombinationen mit anderen Mustern in einem kontinuierlichen Fluss zusammen verwoben.

Sepa / Sipa / Sipat: schräger Fußstoß mit der Fußsohle, einen Fußstoß zum gegnerischen Knie ausführen

Serrada: nahe Distanz, geschlossen

Sibat: Langstock

(abgeleitet aus „Sipyat ⇒ sich einer Situation oder Person entziehen / Distanz durch einen langen Stock einbringen“)

Sikaran: Kunst des Tretens

Silat: indonesische Kampfkunst

Sinawali: Koordinationsübung und Schlagreihe mit zwei Stöcken

Es gibt Sinawali's, wobei ein Stock mehrere Schläge hintereinander ausgeführt sowie beide Stöcke abwechselnd eingesetzt werden. Ein Sinawali läuft ununterbrochen durch. Dabei werden

Rhythmus, Geschwindigkeit, Schlagtechnik, Ausdauer, Koordination der Arme und Beine u.v.m. geschult.

Sinawali Konzepte: In den Schlagmustern der Sinawalis werden verschiedene Konzepte eingebaut.

Diese sind:

- Synchron
- Spiegeln
- Redondo / Reverse Redondo
- Komplementär (Hoch – Tief / Außen - Innen)
- Einzelstock
- Doppelstock

Síngko: Fünf

Siyám: Neun

Solo Bastón: Einzelstock

Sombrada / Sumbrada: Stil in der mittleren Distanz; Trainingsmethode, Konter-für-Konter

Songkiti: Bogenstich

Leitet sich von Kämpfen phil. Wasserbüffel und deren langen Hörner her, die in der Nahdistanz mit einer Ausholbewegung zustoßen

(„*sungay* ⇒ Horn“ und „*sikit (sikbit)* ⇒ nah, anstoßend“)

Stil (lat.): „stilus = Schreibgerät, Griffel, Stiel“

eigentümliche künstlerische Gestaltungsweise eines Meisters = Individualstil, einer Schule, einer Epoche, eines Territoriums

Sungkiti: klassischer Stil der Stichtechniken, Der Gegenangriff wird als Stich durchgeführt

Suntukan: philippinisches Boxen

Tagalog: Nationalsprache der Philippinen

Tapado: philippinische Kampfkunst die mit einem ca. 1,20m langen, zweihändig geführten Stock aus dem Holz des Kaffeebaumes ausgeübt wird.

Tapi: abwehren, abwenden, ablenken, blocken

Tapi Tapi: ein allgemeiner Ausdruck für jegliche Kontakt- / Ablenkungs- / Weiterleitungs- / Sicherungsbewegung mit der freien Hand.

bzw.: Einzelstockdrill im Modern Arnis (DAV)

Das Tapi Tapi ist der zentrale Drill im Modern Arnis des Deutschen Arnis Verbandes (DAV). In ihm werden die Techniken des Modern Arnis in einem kontinuierlichen Fluss trainiert. Schnelligkeit und Reaktionsfähigkeit werden ebenso trainiert wie Koordination, Timing und Reflexe. Es ist schnell, effektiv und aufregend. Das Wichtigste ist aber, wie Prof. Remy Presas immer sagte: „Go with the flow“, „Bleibe im Fluss der Techniken“.

Tatló: Drei

Trapping:

1. „fangen“ bzw. „in eine Falle locken“

Darunter versteht man, dass der störende Arm des Angreifers vom Verteidiger durch eine Aktion „eingefangen“ wird. Dieses kann mit oder ohne Waffe erfolgen, daher ist eine Vielzahl von Variationen möglich.

2. stoppen

Der Gegenangriff des Verteidigers wird von dem Angreifer mit der freien Hand gestoppt.

Tres Puntas:

1. „drei Spitzen“

In der einen Hand befindet sich ein Stock, der in Mitte gefasst wird, in der anderen Hand befindet sich ein Messer.

2. Stil von GM Mateo Estoloso (heute weiter verbreitet durch GM Rene Tongson)

Tripple K: dreifaches K.

Kurzbezeichnung von *Ang Kataas-taasan, Kagalangalangang Katipunan ng Anak ng Bayan*

V-Schritt: Bewegungsform mit den Beinen in Form eines V.

Waló: Acht

Weibliches Dreieck: Diese Bewegung wird auch als V-Schritt bezeichnet.

Witik: Schlag mit einer Waffe aus dem Handgelenk, Peitschenschlag

Er wird aus der gleichen Position wie ein Abaniko geschlagen, ohne eine weitere Ausholbewegung. Durch ein plötzliches Anheben des Waffenarmes erhält der Schlag seinen peitschenartigen Charakter. Der Sinn bzw. Zweck dieses Schlages besteht darin, dem Angreifer mit der Kante oder Spitze der Waffe diese tief in die Muskulatur zu schneiden oder diese aufzureißen. Ein Witik kann z.T. als Einleitung für härtere Schläge (z.B. im Corto) verwendet werden oder um die Distanz zu einem sich zurückziehenden Gegner zu überwinden.

(abgeleitet aus dem spanischen „*viticola* ⇒ Weinbau“)

Zwölf: die Zahl „Zwölf“ ist in den philippinischen Kampfkünsten häufig anzutreffen. Diese stellt sich z.B. in der Anzahl der Angriffe in den verschiedenen Stilen oder als Techniken innerhalb eines Drills dar. Auch in einer der berühmtesten Organisationen in den philippinischen Kampfkünsten, dem „Doce Pares“ findet sich die Zahl „Zwölf“ wieder. Über die Quelle der Namensnennung des Doce Pares ranken sich verschiedene Geschichten. Eine dieser Geschichten erzählt von den zwölf Söhnen des Karl des Großen, die auf die Philippinen gereist seien. Andere nennen zwölf Ritter von Karl des Großen, die im Mittelalter lebten. In Europa ist immer von einem „Dutzend“ die Rede, auch hier findet sich diese Zahl wieder. Es kann angenommen werden, dass durch die Okkupation der Spanier auf den Philippinen auch diese Begriffe mit hineingebracht wurden



Deutscher Arnis Verband e.V.
Geschäftsstelle:
Cunnersdorfer Str. 16
01458 Ottendorf-Okrilla

www.modern-arnis.de